

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

497 (26.10.1914) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frz. v. Seidenborn, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Notationsmaschinen neuester Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

**Expedition:**  
Brief- und Sammlungs-Ede nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.  
**Bezugspreis in Karlsruhe:** Im Verlage abgeholt 60 Wfr. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Wfr. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2,20, Auswärts: bei Abholung am Posthalter Mk. 1,80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2,52.  
Sonder-Nummern 5 Wfr. Größere Nummern 10 Wfr.

**Anzeigen:**  
Die Kolonialsäle 25 Wfr., die Restamegeile 70 Wfr., Restamen an 1 Stelle 1 Mk. 1/2. Bei Wiederholungen tariflicher Natur, bei der bei Wiederholung des Textes, bei geschäftlichen Betreibungen und bei Konfessionen außer Kraft tritt.

Nr. 497. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Montag den 26. Oktober 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

## Dom Krieg.

### Rückkehrerlaubnis der Reservisten auf neutralen Schiffen.

London, 23. Okt. (Nicht amtlich.) „Westminster Gazette“ vertritt die Ansicht, die Ordre an die Flotte, die auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahrenden deutschen und österreichischen Reservisten nicht zu verhaften, sei gegeben worden, um nicht mächtige neutrale Nationen zu verlegen.

Wie schon am Samstag ausgeführt, so dürfen nach der für alle Seemächte verbindlichen Londoner Seetriegerklärung von 1909, nur aktive Militärpersonen, nicht aber solche Angehörige feindlicher Staaten in Kriegsgefangenschaft neutraler Schiffe geholt werden, die sich, wie beispielsweise Reservisten, auf der Heimreise befinden. Auch Frankreich hat diese Bestimmungen mit Füßen getreten. Eine amtliche deutsche Denkschrift wendete sich deshalb ziemlich energisch an die neutralen Mächte, die durch die Beschlagnahme neutraler Schiffe wegen der von England widerrechtlich erklärten „relativen Konterbande“ zu leiden hätten, mit der Anfrage, ob sie gewillt seien, sich weiterhin derartige schwere Beeinträchtigungen ihres legitimen Handels und der neutralen Schifffahrt gefallen zu lassen oder dagegen einzuschreiten. Und sie kündigt an, daß sie wider ihren Willen gezwungen sein werde, ihre seitherige vertragstreue Haltung aufzugeben und Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls die deutschen Interessen in dieser Weise weiter durch Gewaltakte gegen das Völkerrecht geschädigt würden. Die deutsche Note ist am 10. Oktober versandt worden. Eine Antwort auf sie, scheint ein Vorgehen „mächtiger neutraler Staaten“ gemeint zu sein, dem sich England in der Reservistenfrage beugt. (D. mit wird zahlreichen beerespflichtigen Deutschen die Rückkehr aus dem Ausland ermöglicht. Die Red.)

### Die Kämpfe um Riantschou.

Der Kaiser an Tjingtaus Besatzung.  
Berlin, 25. Okt. Der Kaiser hat durch die Gesandtschaft in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Besatzung von Tjingtau gerichtet: „Gott mit Euch in schweren bevorstehenden Kämpfen. Ich gedenke Euer. Wilhelm I. R.“

### Japanische Schiffsverluste.

Berlin, 24. Okt. Nach einer unkontrollierbaren russischen Quelle sind seit Kriegsbeginn fünf japanische Minensucher, darunter zwei Kreuzer, durch deutsche Minen vernichtet worden. Zwei andere Schiffe wurden schwer beschädigt abgegleppt. Jetzt beteiligen sich mit Erfolg Hydropläne von der Luft aus an der Minensuche. Aus Sasebo wurden zwei ältere Kreuzer, die zu Schulschiffen dienten, mit Freiwilligen bemannt, um die Minensuche fortzusetzen. Seit dem 12. Oktober haben die Deutschen, begünstigt vom Wetter, neue Minen oerkennt. (Zit. 3tg.)

### Die Lage in Portugal.

T. Genf, 26. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet: Der Ministerrat habe alle Mobilisierungspläne des Generalstabes zurückgezogen. Portugiesische Offiziere sind nach London abgereist, wo sie mit dem englischen Generalstabe verhandeln werden. Außer dem Expeditionskorps soll sofort ein Reservekorps gebildet werden. In der bevorstehenden Sitzung beider Kammern soll der Wunsch Englands betreffend die Erfüllung der Bündnispflicht Portugals besprochen werden. In Portugal herrscht Begeisterung. Die Parteien sind sich darüber einig, daß Portugal seine Bündnispflicht erfüllen müsse. (Diese Meldung, so betont die „Zf. 3tg.“, entstammt einer französischen Quelle!)  
W.L.B. Berlin, 25. Okt. Meldungen aus Lissabon besagen: Die Erhebung der Royalisten, die nach den amtlichen Meldungen niedergeschlagen sein sollte, nimmt immer weiteren Umfang an. Es ist zu neuen Zusammenstößen gekommen und umfangreiche Bewegungen der gutbewaffneten Infanterie werden von den verschiedensten Seiten gemeldet. In der Lissaboner Bevölkerung herrscht große Erregung. Die Redaktionen von monarchistischen Blättern wurden vom Pöbel zerstört.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amtlich. (Mitteilung der obersten Heeresleitung):  
Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Lugansk ergriffen. In der Gegend von Zwangorod kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Österreich-Ungarn.  
W.L.B. Wien, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verkündet am 25. mittags:  
Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte auf einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordfalten der östlichen Karpaten über Szary-Stambor, das östliche Vorgelände der

Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichsel-land bis gegen Plozt erstreckt, im Kampfe gegen die Hauptmacht der Russen, die auch ihre kaukasischen, sibirischen und turkhestanischen Truppen heranzieht. Unsere Offensive über die Karpaten hat gestern feindliche Kräfte auf sich gezogen.

In Mittelgalizien, wobei die Gegner besetzte Stellungen inne haben, sieht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemyśl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfache Erfolge.

In Rußisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselbrücke Zwangorod-Warschau kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Russen besetzen nunmehr alle Orte, für die sie zu fürchten haben: Demberg, Warschau und selbst St. Petersburg, oder wie es neuerdings heißt: Petrograd. Die Deutschen sollen bis 12 Kilometer vor Warschau vorgedrungen sein. Uebrigens wurde russischerseits der große Rückzug (Mitte Oktober) gegeben, der jedoch bald wieder in eine Offensive verandelt (!) worden sei.

Da Frankreich kein Geld mehr geben kann, wurde durch einen Uras des Zaren das Schatzamt ermächtigt, 240 Millionen Mark Schatzscheine auf dem Londoner Markt zur Ausgabe zu bringen.

Berlin, 26. Okt. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus dem Haag: Wie aus Warschau gemeldet wird, warfen deutsche Flugzeuge auf die Stadt Bomben. In einem Tag wurden 44 Personen getötet, an einem andern Tag fielen den Bomben 62 Personen zum Opfer.

Amsterdam, 26. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet von hier: Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet über die Kämpfe an der Weichsel: Die heftigsten Kämpfe haben nur wenige Meilen von Warschau entfernt stattgefunden, und zwar südwestlich dieser Festung. In dem Walde wurden verweilte Bajonettangriffe geliefert. Hierbei sollen besonders kaukasische Truppen sich ausgezeichnet haben. Da die Kanigräben voll Wasser waren und die Deutschen aus sehr günstig liegenden Stellungen ihre Granaten abschossen, seien die russischen Verluste doch sehr schwer gewesen.

Wien, 25. Okt. Krakauer Blätter melden: Aus Grodno sind sämtliche staatlichen Ämter und Anstalten nach Slonim auf der Bahnstrecke nach Belostok im äußersten Osten des Gouvernements Grodno verlegt worden. Der Kommandant von Warschau, General Schilinsty, wurde nach Petersburg berufen und wird wahrscheinlich entlassen. Als sein Nachfolger wird General v. Essen genannt.

### Vom nordwestlichen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amtlich. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)  
Der Pier-Press-Kanal ist zwischen Neuport und Dizmuid nach heftigen Kämpfen am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden.  
Westlich und nordöstlich Press hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 1200 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere wurden gefangen genommen.

Auch der jüngste amtliche Bericht des deutschen Hauptquartiers hält sich ganz im Rahmen der vergangenen Tage, unterstreicht nur nochmals die Hartnäckigkeit der Kämpfe in Nordfrankreich. Nicht aber darf übersehen werden, daß es weiteren starken Kräften gelang, ebenfalls den Ozeranal zu überschreiten; das sieht denn doch so aus, als ob das Feuer von See her unsere Aktion wenig behindert; und wenn wir gar hören, daß dieser Vorstoß im Norden glückte, also zwischen Dizmuiden und Neuport, so ist das besonders wertvoll: das ist der von See her zu lassende Raum. Auch ein Verschieben unserer Position südwestlich Lille (wohl gegen La Bassée) ist ein Beweis mehr, daß es „vorwärts“ geht.

Trotz der beschwichtigenden Versicherung des französischen Generalstabs, daß den Geländeverlusten der im Südosten von Lille operierenden französischen Truppen nicht allzu große Bedeutung beigemessen sei, geht aus der amtlichen Darstellung der gefrigen und heutigen Depeschen hervor, daß auf der Linie Dizmuiden-Roulers-Press-Lille-La Bassée bis gegen Arras der Widerstand der Verbündeten infolge der Ermüdung

der seit Sonntag nicht zu Atem gekommenen Truppen erheblich abgenommen hat. Französische Privatdepeschen gestehen zu, daß man den deutschen Angriffen sowohl in Frankreich wie in Belgien die numerische Ueberlegenheit, gesteigerte Zuversicht und erhöhten Elan anmerkt. Tatsächlich haben die neu vor die Front gerückten deutschen Abteilungen sich den Stammtruppen mühelos angegliedert. Ihre Feuertaufe war durch beträchtlichen Gebietsgewinn gekennzeichnet.

Pariser Militärkritiker äußern, der deutsche Eigenfinn (!) sei ein unberechenbarer Faktor.

Der militärische Mitarbeiter des „Handelsblaad“ meint, daß die Deutschen voraussichtlich schon Dünkirchen genommen hätten, wenn nicht unvermutet große englische Verstärkungen eingetroffen wären. Die Nachricht von der Ausschiffung von 100 000 Engländern bei Dünkirchen, Boulogne und Calais scheint der Wirklichkeit ziemlich nahe zu kommen.

Aus London wird gemeldet: Der Staatssekretär für Indien teilte mit, daß jetzt 30 000 Indier in der französisch-englischen Front eingereicht sind.

Man sieht, die Verbündeten wollen ihre sinkende Zuversicht an möglichst großen Zahlen auffrischen, die sie einander vortäuschen.

### T. Kristiania, 26. Okt. (Privatteil.)

Aus London wird über die Kämpfe im Norden Frankreichs gemeldet: Die Deutschen machen jetzt die aller verzweifeltsten Anstrengungen, um im Norden durchzubrechen und sie haben bereits einige Erfolge im La Bassée-Distrikt gewonnen, während die Alliierten östlich von Armentières Vorteile errungen haben. Kriegsgefangene erzählten, daß die deutschen Truppen den Befehl erhalten hätten, Calais unter allen Umständen zu nehmen. Große Kämpfe werden daher in den nächsten Tagen zwischen Calais und Dünkirchen stattfinden und die Deutschen sagten selbst, daß diese Kämpfe entscheidend werden für ihre spätern Operationen in Frankreich. Die Verbündeten hätten auf dem linken Flügel bedeutende Vorteile (? D. Red.) errungen und seien näher gegen Ostende gerückt. Ihre Linien erstrecken sich von der Küste nach Stupe und Pierre la Chapelle. Britische Schiffe liegen bei Middekskarke.

Alle Berichte gehen davon aus, daß die Schlacht auf einem kritischen Punkte angelangt ist, und daß eine Entscheidung in den nächsten Tagen fallen wird. Der Umstand, daß im deutschen Heere ältere, sowohl als auch sehr junge Mannschaften sich befinden, dürfen als Beweis gelten, daß die Deutschen ihre ganzen Kräfte im Felde (?) stehen haben. („Berl. Tagbl.“)

### T. Amsterdam, 26. Okt. (Privatteil.)

Der „Telegraph“ meldet von der holländischen Grenze: Die Beschießung von Ostende hat sich jetzt keine große Bedeutung. Eine Bombe, die von der See her kam, traf das Hotel „Majestik“. Auch eine Anzahl anderer Hotels wurde beschädigt. Auf Befehl der deutschen Heeresleitung ist der Dampferverkehr zwischen Ostende und Knok eingestellt.

Rotterdam, 26. Okt. Wie dem „Berl. Tagbl.“ von hier gemeldet wird, war die Stadt Roulers, die angebl. von den Deutschen gerückt worden sein soll, am 24. Oktober, abends, in bestrittenem deutschen Besitz. Die Deutschen sollen unmittelbar vor Arras stehen.

Ein Amsterdamer Berichterstatter meldet, daß die Lage der Deutschen am Pier-Press-Kanal sehr günstig sei, da die Dünen gegen das Feuer der englischen Schiffe guten natürlichen Schutz gewährten.

W.L.B. Paris, 25. Okt. Ein Leitartikel des „Temps“ über die Propaganda sagt unter anderem:  
„Was kann das kurze lässliche Kommuniqué (?) unseres militärischen Pressebureaus gegen die Ueberschwemmung mit geschicht abgesetzten Nachrichten ausrichten, mit denen Deutschland die Öffentlichkeit der ganzen Welt überflutet? Das Wollfische Telegraphen-Büro, das Organ der Wilhelmstraße, und das Wiener Korrespondenz-Büro, das des Ballplatzes, versorgen alle Telegraphenagenturen des Nordens und des Ostens mit Material. Andere Agenturen bieten ihre Nachrichten gegebenenfalls sogar gratis an.“ (!)

Der „Temps“ bespricht die Hilfsorganisation zur Auffklärung der Neutralen. Deutschland kämpfe hier mit der alten Fähigkeit wie auf dem Schlachtfelde, um die Illusion seiner Ueberlegenheit aufrechtzuerhalten. Deutschland bewegt dadurch, die Neutralen zu beeinflussen hinsichtlich der Abwendung der letzten Katastrophe, wenn Erschöpfung und Ueberdrehung infolge der Verlängerung der Kriegsdauer einträte. (!) Die Solidarität der Verbündeten werde ihr jedoch einhalt tun. Sollte es aber notwendig sein, die Neutralen gegen vorzeitige, bei ihnen erwachte Friedenswünsche zu schützen, so wollen wir hoffen, daß wir nicht die Erfahrung machen, daß wir dieses Gebiet allzu vernachlässigten. (Das ist kindisches Geschwätz. Gerade das Gegenteil ist wahr. D. Red.)

### Belgien im Kriege.

W.L.B. Brüssel, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Durch Verordnung vom 21. Oktober ist das Moratorium bezüglich der Wechselzahlung und der Auszahlung von Bankguthaben in der bisherigen Form bis zum 30. November 1914 verlängert worden. Darnach werden die Schriften zur Protesterhebung und sonstiger zur Wahrung des Regresses der



stimmter Rechtsabhandlungen bis zum 30. November hinausgeschoben. Außerdem brauchen die Banken von Bankguthaben alle 14 Tage nur je tausend Francs auszugeben, abgesehen von Beträgen für Gehälter, Löhne, Steuern und sonstige Abgaben, sowie Arbeiterunfallentschädigungen.

Deutsche soziale Verordnung für Belgien.

Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird erwogen, ob und wie weit während der Dauer der Besetzung zu Gunsten der Arbeiterklasse dieses Industriestaates die deutschen sozialpolitischen Gesetze, insbesondere auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes eingeführt werden sollen und können. Ein nach außen erkennbarer erster Schritt ist dadurch gegeben, daß der Direktor des Großherzoglich-badischen Gewerbeaufsichtsamtes, Geh. Oberregierungsrat Dr. Wittmann und der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Gewerbeinspektor Poerschke nach Brüssel berufen worden sind, um durch Vorarbeiten dem vorstehenden Ziele näher zu treten und auch sonst bei den mannigfachen Anlässen, die in das Gebiet von Arbeiterschutzes und Arbeiterwohlfahrt hinüberspielen, den Verwaltungschef sachverständig zu beraten.

Aus Antwerpen.

Bewilligungen im eigenen Lande.

Brüssel, 24. Okt. Leutnant Pfeil vom 3. Reserve-Fuß-Artillerie-Regiment hat am Tage des Einzuges der deutschen Truppen in Antwerpen vom Turme der Kathedrale festgesetzt, daß gegen halb 6 Uhr nachmittags vom Fort Teite de Flandre sowie aus den Schützengraben, die sich links der Schelde südlich befinden haben, sowie auch von den auf der Schelde befindlichen Seeschiffen, die westlichen Teile der Stadt, insbesondere die Grandplace und die Kathedrale beschossen worden seien.

Leutnant Pfeil beobachtete wiederholt Schrapnellschüsse in der Nähe des Rathauses und der Kathedrale. Derselbe Offizier hat am gleichen Vormittag aus zurückgelassenen Ausrückungsküden und Waffen festgestellt, daß in den von den englischen Truppen besetzten Schlössern Meinhof, Tropente und Pulhof große Verwüstungen angerichtet worden waren. Sehr wertvolle Möbelstücke wurden vollständig zerstört. Große Gemäldes und Bilder sowie Leder- und Samtmöbel waren zerschmettert, die Schränke zerwühlt und ihr Inhalt umgeworfen. In einem Ledersofa steckte noch ein englisches Seitengewehr.

Von den übrigen Kämpfen in Frankreich.

Paris, 24. Okt. Die „Agence Havas“ berichtet aus Belfort, daß deutsche Flieger gestern die französischen Linien sowohl bei Belfort wie bei Compiegne überflogen haben. Pfl. 3.

Berlin, 26. Okt. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge hatte bei dem Besuch des deutschen Kaisers bei dem Armeeführer Generalobersten Kronprinz Rupprecht von Bayern die Landsturmkompanie Rißingen die Ehrenwache. Der Kaiser spendete den tapferen Landstürmern 1000 Kaiserzigarren.

London, 24. Okt. In England aufgefundenen deutschen Kriegsberichten zufolge haben die Deutschen bis jetzt durchschnittlich ein französisches Flugzeug täglich heruntergeschossen. Köln. 3tg.

Generalstabschef v. Moltke.

Berlin, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet, daß General v. Moltke an Leber- und Gallensteinbeschwerden erkrankt sei. Die Krankheit gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. General v. Moltke befindet sich in guter ärztlicher Pflege im großen Hauptquartier. In seinem Zustand ist bereits eine wesentliche Änderung eingetreten. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister von Falkenhayn übertragen.

Berlin, 26. Okt. Nach einer aus Amsterdam eingetroffenen Meldung sei, wie die „Rundschau“ berichtet, der Sohn des deutschen Generalstabschefs von Moltke bei den Kämpfen in Frankreich gefallen. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch.

Der Krieg zur See.

Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Die bereits früher nichtamtlich gemeldete am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawke“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hiermit amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Glitra“ an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Defleuren der Ventile versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen hatte. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs Behnde.

Berlin, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Otto Weddigen den Orden Pour le mérite verliehen. (Diese Auszeichnung des künftigen und geschichteten Unterseeboot-Kommandanten wird überall in Deutschland mit Genugtuung vernommen werden, umso mehr, als ihm und seiner tapferen „U 9“-Mannschaft auch die neuerliche Vernichtung eines englischen Kreuzers nachgesagt wird. Die Red.)

Hamburg, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer ausländischen Meldung soll die englische Firma Waring and Gillow den Dampfer „Waterland“ wegen einer Forderung mit Beschlagnahme belegt haben. Es ist richtig, daß die Firma Arbeiten an der Einrichtung der „Waterland“ ausgeführt hat, für die die übliche Garantiesumme einbehalten worden ist. Diese beträgt etwa 40 000 Mark. Sie ist im Laufe des Monats Oktober fällig. Sollte die Firma, was allerdings kaum glaublich erscheint, wegen einer solchen Forderung die Beschlagnahme des Dampfers beantragen haben, so würde es sich um eine Schicksale niedrigerer Art handeln.

Christiania, 24. Okt. Das Ministerium des Außern gibt eine Mitteilung der britischen Gesandtschaft bekannt, daß, falls Schiffe mit Ladungen für norwegische Häfen die britischen Häfen Falmouth, Lough-Sevilly (Irland) oder Kirkwall anlaufen, sie weder angehalten noch auf See visitiert werden, vorausgesetzt, daß sie keine neutralitätswidrige Haltung annehmen.

Christiania, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Wie das Ministerium des Außern mitteilt, sind die Leuchttürme auf Saltholm gelöscht und das Dragdenfeuererschiff vorläufig eingezogen worden.

Kopenhagen, 25. Okt. Der dänische Gesandte in Petersburg hat dem Ministerium des Außern telegraphiert: Die russische Regierung erklärte, daß keine russischen Untersee-

boote in der Nähe vom Raskheped-Leuchtturm oder überhaupt in der Nähe der dänischen Gewässer gewesen seien.

Eine neue Marinekonvention der Entente-Mächte.

Wien, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die letzte Nummer der in Petersburg erscheinenden Zeitung „Nowoje Zwono“ berichtet, daß vor einigen Tagen auf Verlangen Englands eine neue englisch-französisch-russische Marinekonvention abgeschlossen worden sei, derzufolge der Oberbefehl über die russisch-baltische Flotte und über die Schwarze Meerflotte den Engländern übertragen wird. Großbritannien verpflichtet sich gleichzeitig, diese Flotte durch eigene Geschwader zu verstärken.

Das Blatt fügt hinzu, daß die Forderung Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und der russischen Admirale unter den englischen Flottenkommandanten von Frankreich anfangs bekämpft worden sei. Rußland dagegen habe dem Vorschlag gleich zugestimmt.

Die deutschen Kreuzer.

London, 24. Okt. Die Admiraltät veröffentlicht eine Erklärung über die von den deutschen Kreuzern versenkten Schiffe, in der es heißt:

Man glaubt, daß 8 oder 9 deutsche Kreuzer sich im Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean befinden. Ueber 70 britische, japanische, französische und russische Kreuzer, ungerchnet die Hilfskreuzer, wirken zusammen zur Aufsuchung der deutschen Kreuzer. Die gewaltige Ausdehnung der Ozeane und die Tausende von Inseln und Inselgruppen gestatten den feindlichen Schiffen, sich fast unbeschränkt zu bewegen. Die Aufsuchung und Vernichtung der feindlichen Kreuzer ist daher hauptsächlich Sache der Zeit, der Geduld und des Glücks. (!) Englische Handelsschiffe sind vorwiegend darum ausgebracht worden, weil sie den Instruktionen der Admiraltät zuwider gehandelt haben. Die Anzahl der verloren gegangenen Schiffe ist im Verhältnis zur Gesamtzahl viel geringer als man vor dem Krieg geglaubt hat, denn nur 39 von 4000 englischen Schiffen auf großer Fahrt sind vom Feind versenkt worden, also 1%. Die Versicherungsprämien für Schiffsladungen, die beim Beginn der Feindseligkeiten 5% betragen hat, steht jetzt auf 2%.

Die „Emden“.

Rom, 24. Okt. Die „Tribuna“ erfährt aus Kalkutta, daß die Zahl der vom Kreuzer „Emden“ gefangenen englischen, französischen und russischen Schiffe viel größer sei, als man ahne. Wie der „Tribuna“-Korrespondent von dem Gouverneur von Bengalen erfährt, war der Durchbruch der „Emden“ durch eine kombinierte Verfolgung englischer, russischer, französischer und japanischer Schiffe eine unerhörte Leistung und nur dadurch möglich, daß die „Emden“ die Funkensprache der feindlichen Schiffe auffing. (M. N. A.)

Bombay, 23. Okt. (Reuter.) Die Regierung in Bombay veröffentlicht heute eine Erklärung wegen des deutschen Kreuzers „Emden“, laut welcher alle Meeresstraßen wieder genügend sicher sind. (?)

London, 24. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Bombay vom 22. Okt.: Die anglo-indische Presse verlangt Maßregeln zur Herstellung der Sicherheit der Schifffahrt nach Indien, deren gänzliche Hemmung durch die Tätigkeit der „Emden“ die indische Volkswirtschaft schädige. Die indische Handelsstatistik für September weist gegen September 1913 einen ernsten Rückgang auf, wofür die „Emden“ in höherem Maße verantwortlich sei, als der bloße Kriegszustand. Allein der Import von Baumwolle aus Manchester sank im September um 2 Millionen Pfund Sterling. Calcutta litt besonders unter dem Rückgang der Ausfuhr von Rohjute und Zuteprodukten, der allein im September mehr als 3 Millionen Pfund Sterling betrug. Die Ausfuhr von Reis, Weizen, Hüten und Fellen sank um je eine halbe Million, die von Mahbaumwolle und Baumwollgarn um 1 1/2 Millionen, die von Sämereien um 900 000 Pfund Sterling. Gleiche Klagen kommen aus dem Innern. Der Touristenverkehr hat gänzlich aufgehört. Die „Times of India“ deutet an, daß die Erfolge der „Emden“ auf die Stimmung der Eingeborenen einwirken könnten. (Da wird die anglo-indische Beschwichtigungsnote wenig helfen! D. A.)

London, 25. Okt. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kalkutta gemeldet: Infolge der letzten Leistung des deutschen Kreuzers „Emden“ sind die amerikanischen Aufträge für den Zutemarkt am 21. Oktober zurückgezogen worden. Man fürchtet, daß mit den argentinischen Aufträgen dasselbe geschehen wird.

London, 24. Okt. Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“: Wir besitzen nicht die Seegewalt in dem Sinne, daß wir die zweitgrößte Seemacht der Welt besäßen hätten. Wir handeln jedoch, als ob wir die Seegewalt besäßen und unternahmen Transporten nach dem Kontinent. Die Flotte kann nicht zugleich zweierlei Aufgaben lösen, nämlich Transporten sichern und Handelsschiffe beschützen, zumal wenn die Kauffahrer die Warnung der Admiraltät ignorieren. Hurd behauptet, der Kapitän der „Emden“ müsse die englische Flotte, um sich einem Handelsschiff zu nähern, bis er in bequeme Schußweite komme. (Was würde Herr Hurd über den sagen, der eine solche Behauptung über englische Kriegsschiffe aufstellte? D. Red.)

Aus den Internierten- und Gefangenenlagern in England.

London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: „Bald werden sich alle registrierten Dienstpflichtigen in dem Gefangenenlager befinden. Ihre Zahl beträgt 40 000 in London und 70 000 im vereinigten Königreich.“

„Daily Telegraph“ berichtet über die Behandlung der Internierten in der Olympia-Halle zu London. Jeder hat eine Holzplatte, worauf er Matrasen und Decken legen kann. Die Leute dürfen lesen, Karten spielen, musizieren; Zeitungen lesen ist verboten. Ihre tägliche Ration besteht aus 3/4 Pfund Fleisch, 1 1/2 Pfund Brot, 8 Unzen Gemüse, 1/2 Unze Käse oder eine Unze Kaffee, 2 Unzen Zucker, 1 Unze Weismehl, 1/2 Pfund kondensierte Milch, dazu Salz, Pfeffer, Gewürze usw. Die Offiziere erhalten eine Extrabeköstigung und sind besonders untergebracht. Sie erhalten eine regelmäßige Gage für Rechnung des Deutschen Reiches, das es mit den gefangenen englischen Offizieren ebenso macht. Die Frage der Beschäftigung der Gefangenen bereitet große Schwierigkeiten, da die Konkurrenz mit englischen Arbeitern vermieden werden soll. Die Gefangenen können jedoch beim Wegebau, der Kanalaräumung usw. beschäftigt werden.

Sie erhalten für diese Arbeiten 4 bis 6 Pence täglich. Sie dürfen zweimal in der Woche Briefe schreiben und unbeschränkt Briefe empfangen. Besuche sind nur in Gegenwart eines Dolmetschers gestattet. W. A. B. Amsterdam, 25. Okt. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „Telegraph“ hat einen ausführlichen Bericht über einen Besuch erstattet, den er am 21. Oktober in dem Kriegsgefangenenlager Frith-Hill bei Aldershot gemacht hat. Nach seiner Angabe liege das Lager hoch, trocken und in gesunder Gegend. Gegenüber befindet sich das neue Sanatorium des Brompton-Hospitals. Die gesunde Gesichtsfarbe der Gefangenen zeigt, daß das Leben auf der Heide und in Feindesland gut bekomme. Das Lager umfaßt eine Fläche von 32 Hektar. Es wird von zwei Reihen von Stacheldrahtzäunen umgeben. Die Anzahl der Gefangenen beträgt jetzt 3711, vor einigen Wochen waren es fast 6000, die zumteil nach anderen Lagern geschickt worden sind.

Frith-Hill diente ursprünglich als Übungsfeld für die Territorial-Soldaten. Der Stacheldraht wurde neu hergestellt. Das Lager besteht aus zwei getrennten Abteilungen. Die eine beherbergt 1700 deutsche Zivilisten, die nach der Kriegserklärung verhaftet wurden, sowie etwa 100 Matrosen von versenkten oder beschlagnahmten Schiffen. Hier befinden sich auch diejenigen, die wegen angeblicher Spionage verhaftet worden sind. Die zweite Hälfte des Lagers enthält nur deutsche Kriegsgefangene, zurzeit 1921. Jede Abteilung hat besondere Stacheldrahtzäune, deren oberste Drähte elektrisch geladen sind. Die Bewachung des Lagers besteht aus 100 Mann Infanterie mit 8 Offizieren.

Der Korrespondent besuchte zuerst die Abteilung der Zivilisten. In langen Reihen standen hier geräumige Zelte, jedes für zwölf Personen bestimmt. Die Gefangenen schlafen wie die Soldaten in Zelten, aber unter Decken. Die meisten haben einen Koffer oder eine Kleiderkiste im Zelt. Die Gefangenen wählen sich selbst ihren Kommandanten, der zweimal im Tage Musterung hält, um ihre Anwesenheit festzustellen und Kranke zu melden. Die erste Abteilung des Lagers hat einen von allen Injassen gewählten Kommandanten, der für alle Zelte und Leute verantwortlich ist, und hierfür eine besondere Vergütung erhält. Der Kommandant der Zivilisten ist ein gebildeter Deutscher, der wegen angeblicher Spionage verhaftet worden ist.

Der Korrespondent sprach mit Gefangenen, die ihm erklärten, daß sie mit der humanen Behandlung im Lager zufrieden seien. Das Essen und die Maßregeln sollen dieselben sein, wie die der englischen Soldaten. Jede Abteilung des Lagers hat eine Kantine, wo die Gefangenen sich für ihr eigenes Geld Erfrischungen, Tabak und Zigaretten kaufen können. Geld, Bücher und Briefe dürfen den Gefangenen geschickt werden. Die Gefangenen selbst dürfen zweimal in der Woche Briefe abschicken. Die gefangenen Zivilisten, die in London wohnen, dürfen Besuche empfangen. Etwa hundert Zivilisten sind auf Parole und Bürgschaft für gutes Verhalten freigelassen worden. Ein junger deutscher Gelehrter, der anfangs im Gefangenenlager interniert war, aber auf Parole freigelassen worden war, darf das Lager regelmäßig besuchen und dort Gottesdienst abhalten.

Der Korrespondent besuchte auch die Abteilung der Kriegsgefangenen Soldaten, die gerade zur Nachmittags-Parade antraten. Ihre vortreffliche Disziplin zeigt sich beim Auftreten, das nach dem Kommando eines Feldwebels geschah, der für die Ordnung der Gefangenen sorgt. Der Korrespondent sprach mit dem Feldwebel, der in der Schlacht bei Monts mit seiner Kompanie gegen eine große Wehrmacht Widerstand leistete. Von dieser Kompanie waren nur noch 47 Mann übrig geblieben, die sich, als alle Patronen erschossen waren, ergeben mußten. Der Feldwebel soll erklärt haben, die Behandlung lasse nichts zu wünschen übrig; die Kost sei gut. Sie unterhalten sich, so gut es eben geht und es den Umständen nach möglich ist; sie verrichten abends ihre Arbeiten. Einige verrichten auch zeitweilig außerhalb der Umzäunung Holzhandarbeiten.

In einem geräumigen Zelt befanden sich etwa ein halbes Duzend leichtbewundelte Soldaten. Einige liegen zu Bett. Als der Korrespondent in der deutschen Sprache nach der Behandlung fragte, sollen sie ihre Zufriedenheit ausgesprochen haben. Der Korrespondent sagt: Den Gefangenen werden Kleider, Unterkleider, Schuhe, Eßgerätschaften, Kämme, Bürsten und Zahnbürsten zur Verfügung gestellt. Die sanitäre Einrichtung des Lagers lasse nichts zu wünschen übrig. Jede Abteilung besitze eine Anzahl Badewannen.

W. A. B. London, 26. Okt. „Daily Chronicle“ berichtet: Die Massenverhaftungen der Deutschen seien notwendigerweise zum Stillstand gekommen, da die vorhandenen Militärlager nicht ausreichen und alle Vorbereitungen für die Aufnahme nicht getroffen seien.

Berlin, 26. Okt. Das „Hamburger Fremdenblatt“ bringt Einzelheiten über unerhörte Rohheiten bei der Behandlung der in England eingeschlossenen Deutschen. Der Erzähler war mit vielen anderen Deutschen auf einem holländischen Dampfer aus Brasilien zurückgekehrt und im Lager Newbury in einem Kesselfeld untergebracht. 8 bis 10 Deutsche liegen in einem Pferdebox in altem Stroh bekrummen. Sie erhalten 2 dünne Decken weiter nichts. Um 5 Uhr nachmittags müssen alle ins Stroh kriechen. Ihre Essen müssen sich die Gefangenen selbst kochen und zwar im Freien in einer Grube. Der Tee würde durch alle Säure gegossen, so daß er völlig schmutzig wäre. Die Wasserjuppe mit einem geringen Zusatz von Fett enthält für jeden Gefangenen ungefähr ein Kubitzoll Fleisch. Die Ernährung wäre vollkommen unzureichend, jeder Beschwärzende würde drei Tag bei Wasser und Brot eingespart. Die englische Militärverwaltung soll die Kantinen für die Gefangenenlager gegen hohe Lagen an einem Londoner Unternehmer vergeben haben.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser hat angeordnet, daß sämtliche vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken überlassen werden sollen.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser hat, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt, dem Wunsch der Kaiserin entsprechend, von Gefangenen in ihrem diesjährigen Geburtsstage abgesehen, dafür aber seiner Gemahlin einen größeren Geldbetrag für Kriegswohlfahrtszwecke aus der kaiserlichen Schatzkammer zur Verfügung gestellt.

W. A. B. Berlin, 24. Okt. (Amtlich.) Die Geschäftsstelle des Reichskommisariats zur Förderung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen im Feindesland befindet sich vom 26. Oktober ab Berlin W. 65, Potsdamerstraße 38 III.

Berlin, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Der neue Friedensfahrplan wird am Montag, den 2. November, eingeführt. Wie die Anzeigerin erfährt, hat der Chef des Föderationsbahnen seine Zustimmung dazu gegeben. Dem neuen Fahrplan haben bisher die preussisch-hessische, die sächsische und die bayerische Eisenbahnverwaltung zugestimmt. Die Zustimmung der übrigen steht zu erwarten.

Kriegsgefangene in Deutschland.

W. A. B. Berlin, 25. Okt. Bis zum 21. Oktober waren in den deutschen Kriegsgefangenenlagern untergebracht: Franzosen 2472 Offiziere, 146 897 Mann, Russen 2164 Offiziere, 104 524 Mann, Bel-



gier 547 Offiziere, 31 378 Mann, Engländer 218 Offiziere, 8669 Mann, darunter 6 französische, 18 russische Generale (einschließlich 2 kommandierende Generale) und 3 belgische Generale, alles in allem also bis zum 21. Oktober 236 869 Gefangene.

Briefwechsel mit Kriegsgefangenen.

W.T.B. Berlin, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, dürfen von jetzt ab deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar Briefe empfangen und schreiben. Diese Briefe gehen durch die englische Zensur. Briefe und Geldsendungen, welche letztere gleichfalls zugelassen sind, sind an die Adresse: „Commander Prisoner of War, Gibraltar“ zu richten.

Das Meisterstück eines Zeppelinführers.

— Berlin, 26. Okt. Bei einer Fahrt über Antwerpen geriet ein Zeppelinluftschiff in den Bereich der Scheinwerfer der Festung und wurde sofort von einem Geschosshagel überschüttet. Eine Granate zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die Schraube drohte in die Gondel zu stürzen. Um dies zu vermeiden, führte der Obermaschinenführer, Ludwighard aus Wilhelmshagen bei Berlin in rasender Fahrt die Reparatur aus, in dem er das Gestänge absagte. Hierfür hat Ludwighard das Eisene Kreuz I. Klasse erhalten.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. Dresden, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Das Kgl. Sächsische Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl: „S. M. der Kaiser hat mir gestern das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen. Ich habe diese Auszeichnung freudigen Herzens angelegt, betrachte ich sie doch als eine erneute Kaiserliche Anerkennung für die ganz hervorragenden Leistungen meiner braven Truppen. Ich habe die feste Zuversicht, daß es mit Gottes Beistand und ihrer Tapferkeit gelingen wird, auch weiter den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Gedruckt August.“ Der König von Sachsen seinerseits verlieh dem Kaiser das Ritterkreuz und Großkreuz des Militär-St. Heinrichordens, was in dem betr. Handschreiben heißt: „Zum Andenken daran, daß meine Armee unter Ew. Majestät als obersten Kriegsherrn Führung ehrenvollen Anteil nahm an den Kämpfen zur Verteidigung unseres über alles geliebten deutschen Vaterlandes.“

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Neuhelmord: Kriegführung der Russen.

W.T.B. Wien, 24. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Methode der russischen Kriegführung findet durch die aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht neuerdings eine Illustration. Hiernach haben die Russen auf die Gefangennahme oder den Tod eines unjüdischen Truppenführers einen Preis von 80 000 Rubel ausgesetzt. Nun erklärt sich auch ein Attentat auf diesen Kommandanten, das glücklicherweise erfolglos blieb.

W.T.B. Wien, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Die gesamte Presse bringt ihre tiefste Entrüstung über den verabscheuungswürdigen Plan Rußlands aus, einen hohen Preis auf den Kopf eines österreichisch-ungarischen Heerführers auszusetzen und erklärt, diese verabscheuungswürdige Tat werfe ein großes Licht auf die Kriegsmethode Rußlands. Einige Blätter erklären, nur ein Feind, der daran verzweifelt, mit ehrlichen Waffen zu siegen, könne auf den Gedanken kommen, vom Neuhelmord Erfolg zu erhoffen.

Die „Reichspost“ sagt: „Die russische Armee, deren Tapferkeit in Oesterreich immer anerkannt worden ist, hatte den Schimpf nicht verdient, mit dem sie besworfen wird. Den Slawen, für deren Befreiung angeblich Rußland den Krieg führt, führt dieses Vorgehen die Segnungen seiner wahren Kultur, seiner wahren Freiheit und seiner Moral vor Augen.“

Das „Deutsche Volksblatt“ erinnert übrigens daran, daß Czerniew in Paris 1870 auf den Kopf König Wilhelms von Preußen und später die Japaner auf den Kopf Tennentampfs hohe Geldpreise aussetzten.

Aus Rußland.

W.T.B. Petersburg, 25. Okt. Ein Erlass des Kabinettsrates verbietet mit Wirkung vom 1. Januar 1915 ab das Erheinen der deutschen „Petersburger Zeitung“.

— Wien, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Der Petersburger „Njetsch“ meldet aus Demberg: Der Militärgouverneur Graf Bobrinski hat alle Vereine verboten und die Unterichtsanstalten geschlossen. Um die russische Sprache rasch einzubürgern, werden kurzfristige Kurse für Lehrer eingerichtet. Der Stadthauptmann von Lemberg unterjagte ausdrücklich alle Hausjudungen, Verfassungen, Requisitionen und Konfiskationen ohne seine Zustimmung. (Wie mag es da aussehen, meint das „Wien. Korrr.-Büro“, wenn ein solches Verbot notwendig ist.)

— Zürich, 23. Okt. In Rußland werden deutsche und österreichische Kriegsgefangene beim Bau von Chaußen und zur Trockenlegung von Sümpfen in der Gegend von Irkutsk in Sibirien verwendet. (Zf. 3g.)

Die Haltung Frankreichs.

— Berlin, 26. Okt. Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Turin: Nach Pariser Blättern sind in Nizza 15 große Hotels, deren Eigentümer Deutsche sind, mit Beschlag belegt worden.

W.T.B. Berlin, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Ein französischer Prophet“: „In Koffern, die der französische Präsident Philipp von Orleans bei seiner eiligen Abreise vor der Mobilmachung in Frankfurt a. M. zurückgelassen hat, ist ein Bericht des Majors Dublaiz an den Präsidenten gefunden worden, der unter dem 29. Januar 1914 die Mitteilung machte von russisch-französischen Vespörungen über ein Zusammenwirken der beiderseitigen Flotten im Mittelmeer im Falle eines europäischen Krieges.“

Major Dublaiz hat in seinem Bericht richtig vorausgesehen, daß zwischen den englischen, französischen und russischen Armeen und Marineflotten militärische Abmachungen zustande gekommen sind für den Fall, daß das englische Parlament und die Regierung sich für Beteiligung am Kriege entscheiden und ferner, daß England sich sicherlich die Gelegenheit zur Vernichtung oder Schwächung des einzigen ernstlichen Nebenbuhlers um die Seeherrschaft nicht entgehen lassen würde.“

W.T.B. London, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Nach einer Londonmeldung ist der französische Dampfer „Marie Henriette“ mit französischen Verwundeten an Bord bei Kap Barfleur gesunken. Ein anderer Dampfer leistet ihm Beistand. Die Stationen der Insel Wight haben dringende Notsignale erhalten.

England und der Krieg.

— London, 25. Okt. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wurde die Kathedrale von Westminster für 150 000 Pfd.

(= 3 Millionen Mark) gegen Luftbeschädigungshaden versichert. (Zf. 3g.)

— London, 24. Okt. Lord John Cavendish ist, lt. Zf. 3., in Frankreich gefallen.

Irishische Sorgen.

— London, 24. Okt. Der „Irish Worker“, („Der irische Arbeiter“), das Organ des Arbeiterführers M. Larkin, beschuldigt England, daß England Belgien seinen eigenen Interessen geopfert habe und schreibt: Niemand, dem Irland und die irischen Interessen teuer sind, wird jemals in irgend welchen Konflikten englischen Ursprungs das Schwert ziehen oder einen Schuß abfeuern, bis ein solcher Konflikt auf irischem Boden ausgefochten wird.

W.T.B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Lord Dunraven teilt der „Morning Post“ mit, das in Irland weit verbreitete Gerücht, wonach die Regierung eine obligatorische Einziehung zum Heeresdienst plane, habe einen Auswanderungsstrom nach Amerika verursacht, während sonst in jehiger Jahreszeit keine Auswanderung stattzufinden pflege. Er erwähnt weiter das Gerücht, daß eine deutsche Propaganda in den Landbezirken Irlands im Gange sei.

Die neueste Armee.

— London, 24. Okt. (Nicht amtlich.) In dem Hauptquartier des Rekrutierungsamtes ist ein neuer Anschlag angebracht worden, in dem betont wird, daß sofort mehr Leute gebraucht werden, um die zweite halbe Million für die neue Armee voll zu machen und dadurch den Erfolg im Auslande und die Sicherheit daheim zu gewährleisten. Jeder verfügbare Mann werde dringend gebraucht. Die Vorbereitungen für die Aufnahme und Ausbildung der Eintretenden seien vollendet. Das Körpermaß sei jetzt 5 Fuß 4 Zoll, das Alter 19 bis 38 Jahre. Das Kriegsamt macht bekannt, daß für den Dienst auf dem Festlande sofort 1000 Führer und 50 Mechaniker für Petrolkraftwagen, im Alter von 20 bis 45 Jahren, bei einem Wochenlohn von 42 Schilling und freier Verpflegung verlangt werden.

W.T.B. London, 25. Okt. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Ausrüstung der neuen Armee Ritters hat das Kriegsamt wegen der Lieferung von Uniformen in eine schwierige Lage gebracht. Die Rohmaterialien der Armeekonnten den Nachfragen nicht genügen. Das Kriegsamt kaufte daher Kathi, wo immer es diesen Stoff fand mit dem Ergebnis, daß die neuen Uniformen aus Schoddy hergestellt sind, einem Stoffe, der sich bald abnutzt und dem Wetter nicht standhält.

Französische Offiziere in England?

— Paris, 24. Okt. Aus einer Korrespondenz im „Journal“ ergibt sich l. Zf. 3g., daß sich französische Offiziere nach England begeben haben, um die englischen Truppen auszubilden zu helfen. Sie lernen gleich die französischen Kommandos.

Englische Besserwitzer und Angkmeier.

W.T.B. London, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: „Was man auch über die Strategie des deutschen Generalstabes denken möge, so sei es doch unmöglich, nicht die Geschwindigkeit und Energie zu bewundern, mit der er jede Gelegenheit zur Offensive verfolge. Er hat sogar übertrieben. Die Geschwindigkeit der Bewegungen hat zu Beginn des Feldzuges in Frankreich dazu geführt, daß das Marschvermögen der Truppen und die Leistungsfähigkeit des Trains dem Grundsatz, den Erfolg auszunutzen nicht gemessen werden.“

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: „Wenn die Deutschen nach Calais kommen, können in einiger Zeit unter dem Schutze der Nacht Batterien vorbereitet und schwere Geschütze herangebracht und aufgestellt werden. Diese Möglichkeit zu leugnen, hieße uns eine Enttäuschung bereiten. Deutsche Unterseeboote können diesen Hafen erreichen, da diese „Bests“ die Art haben, zu gehen und zu kommen, wie es ihnen beliebt. Es ist nicht undenkbar, daß kleine Torpedoboote mit der Eisenbahn oder auf Kanälen die Häfen erreichen.“

Die „Times“ selbst schreiben in einem Leitartikel: „Wenn der Kaiser jetzt den Vormarsch auf Calais angeordnet hat, so seien die Gründe dafür mehr politischer als militärischer Art. Er wende Kräfte in einer Richtung an, die ihm eigentlich ziemlich fern stege und nur selten rächen sich solche Fehler in einem Kriege nicht. Der Besitz von Calais liege die Aussichten im wesentlichen unverändert. Er habe größere Bedeutung als Ostende, sei aber kein vitaler Punkt. Er sei kein Ersatz für die Unmöglichkeit, in Frankreich oder Rußland vorzudringen und werde das britische Volk nicht beunruhigen, das gleich darauf gefaßt (?) gewesen sei, Nordfrankreich und selbst Paris von den Deutschen besetzt zu sehen, was daraus hervorgehe, daß General French seine Basis vorübergehend nach dem Golf von Biscaya verlegt habe.“

Die Haltung Italiens.

W.T.B. Rom, 25. Okt. (Nicht amtlich.) Das Unterseeboot, das von Spezia nach Ajaccio entflohen war, ist gestern von Ajaccio in Schlepptau eines italienischen Dampfers, an dessen Bord sich der Vizeleutnant der Flottille in San Giorgi befand, wieder abgefahren und heute in Spezia eingetroffen. Die Mannschaft des Unterseebootes ist von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Ingenieur Zeloni ist in Ajaccio geblieben.

Ein russischer Schachzug.

— Rom, 24. Okt. Die russische Regierung hat Italien die Freilassung österreichischer Kriegsgefangener italienischer Nationalität angeboten, unter der Bedingung, daß Italien dafür Sorge, daß die Freigelassenen nicht nach Oesterreich zurückkehren.

Die italienische Regierung erteilte auf den russischen Vorschlag folgende Antwort: Sie wisse die Gefühle des Zaren, die der russischen Staatsleitung den Vorschlag eingegeben hätten, zu schätzen, doch involviere das Anerbieten eine delikate Rechtsfrage, die erst ergründet werden müsse. Sowohl die Pflichten der Neutralität, die Italien einzuhalten gedente, als auch das öffentliche Recht des Landes ließen nicht zu, daß Italien die von Rußland verlangte Garantie übernehme, alle jene Gefangenen am Wiedereintritt in österreichisch-ungarische Dienste zu hindern. Nach italienischem Recht sei jeder fremde Staatsbürger, der italienischen Boden betrete, vollständig frei, und die Regierung könne ihn nicht hindern, irgend eine Grenze zu überschreiten. Was die eigentliche politische Neutralitätsfrage betrifft, so stellt die Antwort Salandras in Aussicht, daß man den russischen Vorschlag dem zuständigen diplomatischen Schiedsgerichtshof unterbreiten werde. (Zf. 3g.)

Die Ereignisse auf dem Balkan.

— Sofia, 25. Okt. Seit zwei Tagen treffen hier auf dem Wege nach der Türkei zahlreiche Gruppen von Musel-

manen ein, die von den serbischen Behörden aus Mazedonien vertrieben wurden.

Ein Anschlag gegen Paschitsch.

— Wien, 23. Okt. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet nach russischen Blättern, es erhalte sich in Sofia das Gerücht, daß die Militärliga in Serbien ein Attentat auf Paschitsch habe verüben lassen, das jedoch mißlungen sei. In der serbischen Armee sei eine starke Gärung wahrzunehmen. (Zf. 3g.)

Die Bewegung in Persien.

W.T.B. Konstantinopel, 24. Okt. (Nicht amtlich.) Das persische Blatt „Haver“ erzählt aus Teheran: Der russische Gesandte hat bei Ueberreichung der russischen Antwortnote, in der mitgeteilt wird, daß Rußland seine Truppen aus Herbedschan nicht zurückziehen könne, die Erklärung abgegeben, daß, wenn der Krieg sich weiter entwicke, und wenn Persien die Neutralität bewahre, Rußland seine Truppen zurückziehen und die Unabhängigkeit Persiens gewährleisten werde. Die russische Antwortnote ist im persischen Ministerrat übel aufgenommen worden. Der Ministerrat bereitet eine neue energische Note vor. Die ganze persische Nation billigt die Haltung des Kabinetts.

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Berlin, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Generalmajor Clemens Reinhold, geboren 1848 zu Ratibor, ist in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung Bambergstraße 31 in Schönberg gestorben. Er war zuletzt Oberst und Kommandeur der 20. Feldartilleriebrigade in Hannover.

— Kopenhagen, 24. Okt. Der dänische Schriftsteller Gustav Johannes Wied ist heute, im Alter von 56 Jahren, gestorben. (Von den hübschen, satyrischen Lustspielen Wieds hat „2x2 = 5“, das auch den Weg auf die Karlsruher Bühne fand, den Namen des Dichters, der sich auch in diesem Krieg durch seine Artikel als treuer Freund Deutschlands erwies, am bekanntesten gemacht.)

W.T.B. Haag, 23. Okt. Nach dem „Staatscourant“ hat Finanzminister Bertling seine Entlassung erhalten. Er wird durch den Ackerbauminister Treub ersetzt, der vorläufig auch das Ackerbauministerium weiterverwalten wird.

— London, 25. Okt. Dem Reuterschen Bureau wird aus Mexiko vom 23. Okt. berichtet, der frühere Präsident Porfirio Diaz sei in Spanien gestorben.

Vom Serajewoer Hochverratsprozeß.

W.T.B. Serajewo, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Im Hochverratsprozeß hielt der Staatsanwalt sein Plädoyer, in dem er ausführte, die Verhandlungen hätten den Beweis erbracht, daß Serbien, aufgestachelt von dem despotischen Jarenreich, das Ziel verfolgte, im Süden unter den Slawen dieselbe Rolle zu spielen, wie Rußland im Norden. Die serbische Regierung und Minister haben keine Mühe gescheut, um ihre Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen. So habe man sich dazu entschlossen, den Erzherzog-Thronfolger, der diesen Bewegungen im Wege stand, beiseite zu schaffen und selbst der Thronfolger von Serbien habe, wie erwiesen, nicht davor zurückgeschreckt, mit den für diesen Mord Gedungenen persönlicher Fühlung zu nehmen. Es sei erwiesen, daß die serbische Regierung die gedungenen Mörder mit Geld und Waffen versehen habe. Der Staatsanwalt beantragte schließlich die Verurteilung der Angeklagten im Sinne der Anklageschrift.

W.T.B. Serajewo, 25. Okt. Im Hochverratsprozeß hielten und beendigten gestern die Verteidiger ihre Plädoyers.

Die Hauptverhandlung wurde sodann geschlossen. Die Urteilsverfändigung erfolgt am 28. Oktober vormittags. Nach der Replik des Staatsanwalts erklärte der Angeklagte Gabrinowitsch: Wenn auch Princip den Helden spielen wolle, so tue allen Angeklagten das, was geschehen sei, ungemein leid. Die Angeklagten hätten nicht gewußt, daß der Erzherzog-Thronfolger Kinder habe und die Angeklagten hätten, man möge diesen Kindern mitteilen, daß sie ihre Tat bereuten. Die Kinder möchten ihnen verzeihen. Die Angeklagten seien keine Verbrecher, sie hätten sich zu einer Sache, die sie für gut hielten, eingelassen.

Princip erklärte, in ihm sei der Gedanke des Attentats entstanden, deshalb habe er das Attentat auf den Erzherzog ausgeführt. Er wolle sich nicht verteidigen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 A für Portoausgaben beifügt werden.)

J. S. Csh: Der Krieg hat den Dienstvertrag nicht aufgelöst, die vertragsmäßige oder die gesetzliche Kündigung war zur Auflösung des Dienstvertrags erforderlich. Da diese nicht vorgenommen ist, besteht der Vertrag weiter und hat der Arbeitgeber den vertragsmäßigen Lohn ohne Kürzung zu zahlen. Eine Verkürzung des Lohns wäre nur mit beiderseitigem Einverständnis zulässig, wird aber von einem anständigen Geschäft nicht vorgenommen. Bei Zahlungsweigerung, Klage vor dem Gewerbegericht. (1164.)

B. S. Ahe: Das Verhältnis zwischen Dienstvertragsbeamten und Kriegsbesoldung der Reserve- bzw. Landwehroffiziere wird für Baden geregelt durch die landesherrliche Verordnung vom 28. September 1889. Ges. u. V.-Bl. Seite 459). Erhält der Beamte die Besoldung eines Offiziers, so wird der Reinertrag derselben, als welcher 7/10 der Kriegsbesoldung anzusehen ist, auf das Dienstvertragsverhältnis angerechnet. (1165.)

B. H.: In die Unteroffizierschule können junge Leute im Alter von 17 Jahren, in die Unteroffizierschule, solche von 16 Jahren eintreten. In Ettlingen bei Karlsruhe befindet sich eine Unteroffizierschule. Wegen des Eintritts als Handelschiffsjunge wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des deutschen Schiffsvertragsvereins in Bremen, Herrlichkeit Nr. 5 oder an eine der großen Schiffsvertragsgesellschaften. (1166.)

Frau T. J.: Anspruch auf Unterstützung haben die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve und des Landsturms, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachung oder notwendigen Verstärkungen des Heeres in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit. Wenden Sie sich an das Bürgermeisteramt. Wir verweisen Sie im übrigen auf den kürzlich in unserer Zeitung erschienenen allgemeinen Artikel über die Familien- und Kriegsunterstützung. (1167.)

J. Sch. Ahe: Die mit dem serbischen Offizier verheiratete Tochter hat durch die Heirat die serbische Staatsangehörigkeit erworben. Wegen des Aufenthalts der andern Tochter, die bei der verheirateten Schwester zu Besuch ist, wenden Sie sich um Vermittlung an das Amerikanische Konsulat in Mannheim, das mit der amerikanischen Gesandtschaft in Serbien in Verbindung treten wird. Anlaß zu Befürchtungen wird nur insofern gegeben sein, als die Verhältnisse in Serbien anscheinend sehr verwickelt geworden sind. Immerhin verbürgt doch die Stellung des Schwiegerjohns einen bestimmten Schutz für die Frauen. (1168.)

Italien: Ueber den Abzug der italienischen Truppen an der französischen Grenze nach Beginn des Krieges ist uns nichts bekannt, ebensowenig über die sonstigen Truppenbewegungen in Italien. (1771.)



Die Schlussrede des preussischen Abgeordnetenhauspräsidenten Grafen v. Schwerin-Löwig.

W.L.B. Berlin, 25. Okt. Bei der Wichtigkeit der von dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses Grafen von Schwerin-Löwig in der Kriegssitzung vom 22. Oktober gehaltenen Rede geben wir diese Rede heute hier nach dem amtlichen stenographischen Bericht im Wortlaut wieder. Es war nach der einstimmigen Bewilligung der von der Staatsregierung zur Heilung der Kriegsschäden usw. geforderten Kredite von 1 1/2 Milliarden Mark, als der Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwig an das Haus die folgenden vom ganzen Hause mit steigender Begeisterung aufgenommenen Schlussworte richtete:

„Meine Herren! Schwer und bitter erst ist die Zeit, in der wir stehen, und doch so groß und herrlich, daß jeder von uns sich glücklich preisen kann, sie noch miterleben zu dürfen. (Bravo!) Wohl wird es bald in unserem Volk kaum noch ein Haus ohne Trauer, kaum noch eine Familie geben, die nicht eines ihrer Glieder, oft ihr Liebste, dem Vaterlande hätte opfern müssen. Und noch unabsehbar sind ja die Opfer an Gut und Blut, welche dieser furchtbare Krieg von unserem Volke fordern wird.“

Und dennoch! — Wir werden diesen Kampf mit Gottes Hilfe siegreich zu Ende führen. (Lebhaftes Bravo.) Denn dieser Krieg wird der Welt noch einmal von neuem zeigen, welche schier unüberwindliche Kraft selbst gegen eine Welt von Feinden einem Volke die volle Einigkeit und das Bewußtsein zu geben vermag, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen (stürmischer Beifall), das Bewußtsein, den Frieden ehrlich gewollt zu haben und nur von neidischen und mißgünstigen Feinden in der furchtbarsten Weise zum Kampf gezwungen zu sein. — zum Kampf nicht um Machterweiterung oder Ländererwerb oder gar schändlichen geschäftlichen Vorteil, sondern um sein Dasein, um Haus und Hof und Weib und Kind. (Bravo!) Dieses Bewußtsein ist es, aus welchem unser Volk das herrliche Gottvertrauen und die gewisse Zuversicht des endlichen Sieges geschöpft hat, mit welcher wir — allen voran unser geliebter Kaiser — diesen Riesenkampf aufgenommen haben und ihn siegreich zu Ende führen werden. (Bravo.) Denn, meine Herren, heute ist allerdings unser ganzes Volk, wie alle seine Kundgebungen beweisen, und wie der Herr Reichspräsident des Staatsministeriums es auch ausgesprochen hat, vollkommen einig in dem unbedingten Willen, in diesem Kriege mit unserem Kaiser durchzuhalten bis zur vollen Erreichung seines Zieles. (Bravo.) Ja, ihn rückwärts auszufahren bis zur Erlangung eines Friedens, der die ungeheuren Opfer dieses Krieges lohnt, und uns die volle Sicherheit dafür bietet, daß wir nicht noch einmal wieder in so furchtbarer Weise wie jetzt mißgünstigen von mißgünstigen Feinden überfallen werden können. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Ohne diese volle Sicherheit wird unser Volk niemals den Frieden wollen. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Das wird der eine Preis dieses furchtbaren Kampfes für uns sein müssen.

Aber noch eines, meine Herren! Nicht nur äußerlich in unserer Weltstellung und in unserem Frieden gesicherter, sondern auch innerlich gefestigter wird unser Volk, stärker und geläuterter wird unser deutsches Volkstum, wie Emanuel Geibel es prophetisch vorausgesungen hat, aus der „Ärterungsglut dieses Völkerverbrennes“ hervorgehen, — besser noch als zuvor befähigt, seine große Kulturmission unter den Völkern dieser Erde zu erfüllen. (Bravo!)

Manch unreine Schlacke, welche sich bei dem wachsenden Wohlleben unseres Volkes während einer mehr als vierzigjährigen Friedenszeit in den harten, edlen Kern unseres Volkstums eingefressen hatte, wird ausgeschmolzen werden. Und das wird, wie wir heute hoffen dürfen, der zweite große Gewinn dieses Krieges für unser Volk werden.

Nun, meine Herren, auch die Verhandlungen und Beschlüsse dieser unserer heutigen Kriegsstagung werden der Welt und unseren Feinden von neuem den Beweis liefern, daß mit allen deutschen Stämmen auch unser Preußenvolk vollkommen einig ist in dem Willen, kein — wenn auch noch so großes — Opfer zu scheuen (Bravo!), nicht nur um diesen Krieg siegreich bis ans Ende durchzuführen, sondern auch um alle Wunden, die er unserem Lande geschlagen, zu mildern und zu heilen, soweit dies überhaupt bei Menschen geht.

Endlich aber wollen wir auch eine Dankeschuld nicht vergessen. Von tiefster Dankbarkeit ist heute unser ganzes Volk erfüllt — in erster Linie gegen Gott, den Herrn der Heerscharen, der unseren Waffen bis dahin den Sieg verliehen, — Tiefen, unaussprechlich tiefen Dank auch schulden wir auch unseren herrlichen, todesmutigen Truppen (lebhaftes Bravo), deren unergieblicher Tapferkeit wir nicht nur die erfolgreiche Verteidigung unserer Grenzen und die Befreiung unserer stillosen Grenzmark von dem zeitweiligen Eindringen feindlicher Truppen, sondern auch die immer weiter fortschreitende Niederwerfung unserer Feinde verdanken. — Tiefen Dank auch unserer glänzenden Heeresführung (Bravo), die von neuem die Welt in Staunen setzt, an ihrer Spitze unserem obersten Kriegsherrn, Seiner Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser und König (Bravo), dem wir — bei all seiner Friedensliebe — doch in erster Linie die Schätze unserer Waffen zu Wasser und zu Lande danken, auf welche sich heute einzig und allein die zuverlässige Hoffnung und die gewisse Siegeszuversicht unseres Volkes gründet. (Bravo.)

Unser herrliches Heer, unser Volk in Waffen zu Wasser und zu Lande und unser oberster Kriegsherr, Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König — Hurra! — Hurra! — Hurra!“ (Das Haus stimmt begeistert in die Hurra-Rufe ein.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Oktober.

Se. Kgl. Hoheit der Großherzog nahm am Samstag im Laufe des Tages die Vorträge des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman, des Geheimrats Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

Der Großherzog und die Großherzogin fuhrten gestern vormittag 10 Uhr im offenen Wagen vom Palais nach der Schloßkirche, woselbst sie mit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst anwohnten, der von Hofprediger Fischer abgehalten wurde.

Am gestrigen Sonntag herrschte wiederum regestes Leben in der ganzen Stadt. Die hier liegenden Soldaten, besonders die Landsturmeute, erhielten ausgedehnten Urlaub, welchen sie vielfach zur Fahrt nach der Heimat benutzten. Andere wieder hatten ihre Angehörigen hierherkommen lassen und machten Besuche bei Verwandten in den Lazarett, die den ganzen Tag über stark umlagert waren. Im Stadtpark waren gestern erstmals der südliche Eingang beim Hauptbahnhof geöffnet, der sehr stark besucht wurde. Das patriotische Konzert unserer bewährten Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter Leitung dieses Festkomitees war zahlreich besucht und fand lebhaften Beifall. Die elektrische Straßenbahn mußte alle Reserven hervorholen, um den Riesenverkehr zu bewältigen. Die Linie Rheinhausen-Durlach, eine der meistfrequentierten, konnte gestern erstmals wieder bis zum Turmberg durchgeführt werden. Die Bergbahn auf den Turmberg erfreute sich ebenfalls eines lebhaften Verkehrs. Die Abendwagen von Durlach wurden bei dem prächtigen Herbstwetter förmlich gestürmt. Heute früh ist Regenwetter eingetreten.

Ein weiterer Transport Eisenbahnangehöriger und Arbeiter, aus dem ganzen Lande zusammengezogen, ging gestern abend 9,22 Uhr von hier nach Belgien ab. Auch diese

Mannschaften waren mit Gewehren und Munition bewaffnet, ebenso erhielt jeder Mann ein Paar feste Rohrstiefel.

Ein Transport von mehreren Hundert für das Militär bestimmten Pferden aus Ungarn traf am Freitag abend hier ein. Die begleitende Mannschaft bestand aus Ungarn unter Führung eines Korporals des 3. ungarischen Husaren (Sommer-)Regiments in Szegedin. Der Korporal zeigte sich in seiner Uniform, rote Hosen, rotes Käppi, blauer Ueberwurf mit Pelzbesatz, wiederholt in den Straßen unserer Stadt und war, da man ihn für einen Franzosen hielt, Gegenstand größter Aufmerksamkeit. Gestern mittag traten die Leute die Heimreise nach Szegedin an; sie wurden am Bahnhof von den Passanten lebhaft begrüßt und reichlich beschenkt. Alle sprachen begeistert von Deutschland, speziell der Aufenthalt in unserer Residenz hat ihnen sehr imponiert.

Rekruten brauchen keine Eisenbahnfahrkarte. Gegenüber unrichtigen Mitteilungen einzelner Blätter wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Heeresdienst einberufene Rekruten während des mobilen Verhältnisses gleichwie die übrigen Mannschaften des Beurlaubtenlandes auf der Eisenbahn auf Grund des Gestellungsbefehls ohne Fahrkartenzahlung nach dem Gestellungsort befördert werden. Schnell- und Eilzüge dürfen nicht benutzt werden.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Oberst. d. Res. Ernst Bollhard von Karlsruhe, Oberarzt der Res. Dr. Eugen Peter, Kinderarzt in Mannheim, Michael Magin und Landwehrmann, Briefträger August Kaiser, beide von Mannheim, Bildhauer Karl Mater von Waldbrunn, Hauptlehrer Hans Curtz von Mannheim, zuletzt in Zwingenberg, Landwehrmann, Meßgermeister Hugo Gärtner von Hardheim, Leutn. der Res. Theodor Bingler, früher in Eberbach, Profurst Graag an der Dresdener Bank in Heidelberg, Einj. Unteroffiz., Lehrer Erwin Wölfler von Heidelberg, Vizewachmeister der Landw. Karl Lanoff, Beamter bei der Firma Grigner in Durlach, Unteroffiz., Pfarrer Johannes Klump von Brödingen, Leutn. der Res., Handelslehrer Emil in Billingen, Jagdhüter Emil Langender von Urloffen, Unteroffiz., Kaufmann Karl Binder von Emmendingen, Kanonier E. Lorenz von Wolfach, Bildhauer Hermle von Offenburg, Einj. Gefr. Dr. Erwin Schmid, Lehramtspraktikant am Bertolds-Gymnasium in Freiburg, Leutn. der Res. Dr. Paul Venzel, ein Sohn des Universitätsprofessors Geh. Rat Venzel in Freiburg, Rechnungsrat Behnisch bei der 29. Division, Karl Bent in St. Georgen bei Freiburg, Sergeant Max Seeburger von Amoltern, Oberleutn. Weiß, früher Bezirkskommandeur in Eberbach, Leutn. d. Res. Dr. Karl Trautwein und Gefr. der Res. Fritz Jag, beide von Hornberg, Unteroffiz., Joseph Schuler von Triberg, Leutn. der Res. Lehramtspraktikant Primus Zoller von Furtwangen, Landwehrmann Wilhelm Dofer von Niedersach, Wachmeister Müller von Weßlingen bei Neustadt, Res. Engelbert Kempfer von Oberschwandorf, Unteroffiz., der Res. Albin Buder von Berau, Grenad. Rupert Wiegler und Unteroffiz. Leopold Wiegler, Brüder von Eigeltingen, Oberleutn. der Res. Notar Orientinger von Meersburg, Leutn. Karl Evers von Stodach, Leutn. der Res. Wilhelm Mariens, ein Sohn des Gymnasialdirektors Dr. W. Mariens in Konstanz, Rentmeister Stöcker in Heiligenberg, Leutn. Pagenstecher, der Organist der Mannheimer Hofkapelle, Einj.-Freim. Karl Wipfinger, ein Sohn des früheren Schwelinger Bürgermeisters, Leutn. Arngen von der Unteroffizierschule Ettlingen, Genb. Fuhr von Gernsbach, Leutn. Staudt, ein Sohn des Hauptlehrers Staudt in Bühl, Leutn. der Res. Lehramtspraktikant Hermann Bäuerle von Oberbüchelertal, Serg. Schuhmann Friedrich Schuhmacher von Offenburg, Major Augustin und Hauptmann Richter im Regt. Nr. 66 (beide das Eiserne Kreuz erster Klasse), Leutn. Ulrich von Lehr im Regt. Nr. 110, Unteroffiz., d. Res. Wilhelm Stadler in Freiburg, Stabsarzt Dr. Geisler, kommandiert zur Chirurgischen Klinik in Freiburg, Stabsarzt Dr. von Zimmern von Freiburg, Major Joseph Trübscher von Kirchzarten, Major Rieger von Mühlheim, Gefr. Adolf Greuter von Sengen, Offiz.-Stellv. Dr. Joseph Heßler, Lehramtspraktikant an der Oberrealschule in Konstanz, Unteroffiz., Kunstmalers Holzner von Konstanz, Taubstummenlehrer Wegel und Student der Medizin Hermann Müller, beide von Meersburg.

Gefessene Zeitungen für unsere Krieger im Felde. In Uebereinstimmung mit der immobilen Etappen-Kommandantur II. hier, ist im Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland (Kudofsky Ksh, Herrenstraße 39 II.) in der Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins eine Abgabe gefesselter Zeitungen zum Zwecke der Versendung an unsere im Felde stehenden Truppen errichtet worden. Alle Bürger der Stadt werden hiermit dringend u. herzlich gebeten, gefessene Zeitungen an der bezeichneten Stelle (Zentralabgabestelle) oder in der Zweigabgabestelle W. Wolf jr., Kaiserstraße 82 a, recht zahlreich abzugeben, damit unsere Krieger im Felde raschestens den vor ihnen so sehnlichst erwünschten, bislang noch sehr entbehrten Lesestoff aus dem Vaterland erhalten. Der Dank dieser Krieger ist allen denen, die dieses gute Werk durch Zuführung von Zeitungen unterstützen, sicher.

Kriegsbildervertrag. Auf Veranlassung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz hielt Schriftsteller Fölsch-Rogewi am Samstag abend im großen Saal der Festhalle einen Vortrag über Dtpreuzen, dessen Reinertrag dem Roten Kreuz und der Ostpreußenpende zufällt. Der zahlreiche Besuch sprach deutlich dafür, daß für das Thema ein großes Interesse vorhanden war. Herr Fölsch-Rogewi führte in sehr interessanten Ausführungen durch die schicksalreiche Geschichte Dtpreuzens hindurch. Von besonderem Interesse war dann eine Wanderung durch das „Preussische Paradies“, durch das Gebiet der majestätischen Seen, der „Russenfälle“. Der Vortragende zeigte zu diesem Teil Lichtbilder, die anzusehen eine Freude war, Naturausnahmen von wunderbarer Farbenpracht und Wirkung. Im dritten Teil seines Vortrages führte dann der Redner hinaus auf das Schlachtfeld des Generalobersten von Hindenburg, er zeigte hierbei sehr viele Original-Aufnahmen vom Kriegsschauplatz, welche uns die Beschreibungen der einzelnen Städte (Domnau, Aderwangen, Abshwangen, Taptau) in ergreifender Weise vor Augen führte, auch verschiedene Karten unterstützten das Verständnis für die Entwicklung der einzelnen Schlachten auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz. Den Dank abzustatten für die bisherigen reichen Gaben für die Ostpreußenpende und anzuregen für neue Opferwilligkeit bezeichnete der Redner als den Zweck der Veranstaltung. Reicher Beifall der außerordentlich großen Zuhörerschaft und ebenso zahlreiche Liebesgaben durch besondere Sammlung am Schluß des Vortrages bildeten den besten Ausdruck der Anerkennung des Vortrages.

In den Ballet-Lichtspielen, Herrenstraße 11, steht seit Samstag u. a. die große faszinierende Tragödie „Ihr letzter Tag“ auf dem Programm, die mit zu den besten Kinoproduktionen der letzten Jahre gehört. Vor allem gefallen die wundervollen Tanzszenen der bildhübschen Künstlerin Lebesma, doch sind auch die übrigen Bilder der vieraktigen Tragödie, in der Gustav Serena (bekannt als Petronius in „Quo vadis?“) eine der Hauptrollen darstellt, von tiefem Eindruck. Fünf weitere erstklassige Filmbilder ergänzen das Programm, das noch bis einschließl. Dienstag, den 27. Oktober, währt.

Eine Auenpflanzung erfolgte am Samstag nachmittag in einem Hause der Badhofstraße. Der Ofen wurde vollständig in Stücke zerissen; ferner wurden in dem Zimmer Fensterscheiben zertrümmert und Einrichtungsgegenstände beschädigt. Der Schaden beträgt jetzt 350 Mark.

Körperverletzung. Heute früh 1 1/2 Uhr wurde ein verheirateter Mechaniker auf der Kaiserstraße bei der Kleinen Kirche von einem

Monteur durch Stockschläge auf den Kopf derart verletzt, daß er mittelst Krankenautos ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

In bewußtlosem Zustande wurde heute früh 12 1/2 Uhr ein etwa 55 Jahre alter Mann in der Kaiserstraße vor dem Hause Nr. 130 aufgefunden. Er wurde zunächst nach Polizeiwache Amtshaus und von da nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangt hatte. In seinem Besitze fanden sich Papiere auf den Namen Otto Zünge aus Berlin vor.

Sittlichkeitsverbrechen. Am Samstag vormittag lödte ein Unbekannter ein sechsjähriges Mädchen unter dem Vorworte, es bestimme Schokolade, von dem Kleinen Exerzierplatz an der Durlacherallee nach dem südlich der Durlacherallee gelegenen Wäldchen und nahm dort unzüchtige Handlungen an dem Kinde vor. Der Täter ist etwa dreißig Jahre alt, mittelgroß, schwächlich, hat längliches Gesicht, blaues Aussehen, rötlichen Schnurrbart und etwas gebückte Haltung und trug hellen Arbeitsanzug und Sportschuhe mit Schild.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Wilhelm Schmidthonn: „Mutter Landstraße“.

A.H. Karlsruhe, 26. Okt. Das Großherzogliche Hoftheater vermittelte am Samstag abend unsere Bekanntschaft mit Wilhelm Schmidthonn schon vor einem Jahrzehnt erschienenen dreifaktigen Schauspiel „Mutter Landstraße. Das Ende einer Jugend.“ Es müssen wohl ältere Vorstellungen vorgelegen haben, welche die Einstudierung dieses Werkes nicht umgehen ließen. Sonst ist es nicht recht verständlich, wie dieses Schauspiel mit seinem quälenden, niederdrückenden Inhalt, mit seiner furchtbaren Darstellung des Zerreißens aller Familienbände und der grausamen Vernichtung junger Menschenleben, mit seiner ganzen sonnenarmen Hoffnungslosigkeit gerade jetzt auf dem Spielplan erscheint, wo das Publikum, das ins Theater geht, hier eine Stätte stiller und starker Befreiung der Seele von den Nöten des Tages sucht. Wenn aber heute Tragödien des Lebens sich hier vor uns aufspielen, so sollen sie an innerer Größe weitestens können mit der gewaltigen Epopöe der Wirklichkeit und auch das zermalmende Schicksal soll nach altem Weisheitspruch die Menschen zu erheben vermögen.

Schmidthonn best, wenn überhaupt eine glücklicherweise überwundene Kunstschauung ihm ein Bühnenrecht zuerzieren durfte, ist voll inneren Gegenwärtigen zu der großen Heiligkeit unserer Tage. Sicher zeigt sich auch heute noch Verächtliches und Hoffenswerthes genug. Und wir leben darunter und sind der Empörung voll. Aber die hohe Melodie unserer Zeit wollen wir uns dadurch dennoch nicht stören lassen, wir wollen unsere Seele nicht erfüllen mit Bildern menschlichen Kleinjins, sondern wollen auch im Spiegel der Bühne den großen Sieg stolzer und edler Leidenschaften selbst bei den äußerlich Unterliegenden noch erleben, als Zeugnis der letzten Gerechtigkeit aller Dinge.

Schmidthonn schildert in seiner „Mutter Landstraße“ die Heimkehr eines verlorenen Sohnes in das Vaterhaus. Jugendtrieb trieb ihn einst aus der Bergheimat auf die Landstraße der Welt und in die fremden Städte; nun kehrt er heim, mit Weib und Kind, vom Leben schlimm mitgenommen — „Sie hatten gehabt nicht Glück noch Stern“, wie das alte Volkslied sagt. Nur die Hoffnung, daß ihm im Vaterhaus nach all den furchtbaren Entbehrungen für die geliebte Frau und das fränke Kind eine neue, friedsame und arbeitsfrohe Zukunft winkt, hielt ihn aufrecht und ließ ihn mit den Seinen den langen, beschwerlichen Weg zur Heimat tun. Aber der Vater, der reiche Hofbesitzer, ist nicht minder froh als der jetzt um Aufnahme bettelnde Sohn es einst war. Hat er zehn Jahre ihn allein lassen können, so mag er auch jetzt seine Wege gehen. Nicht der Sturm da draußen kimmert ihn, nicht der Jammer des Sohnes, des Weibes und Kindes, nicht das Flehen der treuen Nichte Sophie, die umsonst auf Hans gewartet. Er ist sich satt in Gegenwart der Hungernden und treibt sie aus dem Haus. Auch als das Kind stirbt, ist er nur gewillt, die Frau, die einem weiteren Kinde entgegensteht, jedoch von ihrem über alles geliebten Mann nicht lassen will, zusammenzuhalten. Den Sohn aber läßt er mit einem alten, rüchselfastigen Spielmann von dannen ziehen, nachdem er vergebens ihn durch seine Knechte dem Gericht zu überliefern gesucht. Denn daß sein Sohn, um für Frau und Kind das Leben zu erhalten, in der Not sich an fremdem Eigentum vergreift, stellt ihn für ihn auf eine Stufe mit jedem gemeinen Verbrecher. So kehrt das Stild, wie im Grunde nicht schlecht, sondern nur leidenschaftliche Jugend von strenger Selbstgerechtigkeit nicht wieder zum Leben stark erhoben, sondern mittelbillos preisgegeben wird.

Das Werk Schmidthonn rief im Publikum verschiedentlich lebhaftes Zischen hervor, — ein deutlicher Protest, wie wir in diesen Tagen des großen Gemeinheitsgefühls uns unsere hohe Stimmung nicht verelenden lassen wollen. Daß das Werk dabei auch durch und durch unfehlbar gestaltet ist und überall ein in veralteten Bahnen schreitendes unbehilfliches Anfängertum zeigt, ist eine Sache für sich. Ein herzlich langweiliges, papierenes Deutsch reden die Bergbewohner samt dem Spielmann, der eine mißgünstige symbolische Figur der Lebenserfahrung und Menschengüte darstellt. Keine Spur von Charakterisierung der einzelnen handelnden Personen ist vorhanden. Wenn der zweite Akt damit schließt, daß der reiche Hofherr Maßigkeit hält und die armen von der Landstraße stieh und hungernd hereinkommenden jungen Menschenfinder auf dem Fußboden fauen — wobei es dem Zuschauer überlassen bleibt, den Uebergang zum dritten Akt zu finden, der sie wieder außerhalb des Hauses sieht — so zeugt das von einem recht großen Unvermögen dramatischer Gestaltungskraft. Schmidthonn hat selbst seinen Stoff in der auch hier gegebenen Legende von verlorenen Sohn noch einmal bearbeitet. Aber da war es die Bibel gewesen, die das Beste daran schon voraus erzählt hatte, während der Schmidthonn'sche Teil ebenfalls abgelehnt werden mußte. Immerhin war dort die Schuld des verlorenen Sohnes stärker vertieft worden, während sie hier aufgewogen wird durch die Unbeugsamkeit des Vaters.

Das Herr Pachen als alter Vater sich weidlich Mühe gab, diese fesselnde Figur zu zeichnen, daß Herr Lütjohann dem Sohne Hans sein ganzes Temperament lieh, Fr. Müller durch ihre herzzerreuernde Art die Nichte Sophie mit ein wenig Wärme erfüllte und Gertrud, die Frau des Sohnes, in Frau Ermarch eine Darstellerin von feinsten, seelenerglühender und zugleich so überaus harmonischer Kunst gefunden hatte, das alles konnte uns dies quälende Familiengeschick nicht näher bringen, ebensowenig, wie die Landstrafenszene mit dem von Herrn Baumbach sicher nicht gern gespielten höchst uncharakteristischen Spielmann und seinen von Herrn Herz (Kappenmacher) und Herrn Hoffmann (Student) frech gegebenen Wandergesellen.

Aus den Nachbarländern.

Vandau (Pfalz), 25. Okt. Die hiesige höhere Handelsschule beginnt in den Räumen der Anstaltsgebäude Nordring 4/6 ihr 19. Schuljahr am Dienstag den 3. November d. J., vormittags 8 Uhr.

Wasserstand des Rheins.

Schnikerinsel, 26. Okt. morgens 6 Uhr 1,02 m (24. Okt. 1,10 m) Rehl, 26. Okt. morgens 6 Uhr 1,92 m (24. Okt. 1,99 m) Maxau, 26. Okt. morgens 6 Uhr 3,45 m (24. Okt. 3,52 m) Mannheim, 26. Okt. morgens 6 Uhr 2,55 m (24. Okt. 2,64 m)

Wilhelm Reck, Karlsruhe. Bau von Wassergewinnungsanlagen, Schachtbrunnen, Filterbrunnen, Tiefbohrungen, Wasserleitungen, Pumpenanlagen. Techn. Bureau, Tel. 2271. gegr. 1830



Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Lechner, Oberleutnant a. D. (Heidelberg), zuletzt im Pionier-B. Nr. 20, jetzt im Ers.-B. Pion.-Bats. Nr. 14, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. — Jahr, Vizefeldwebel (Mannheim), jetzt im Ers.-B. Inf.-Regis. Nr. 26, d. Landw.-Inf. 2. Aufgebots.

Badische Chronik.

† Anielingen, 25. Okt. Bei der heute hier abgehaltenen Pfarrwahl wurde Pfarrer Barner-Gebelbrunn zum Pfarrer gewählt.

st. Durlach, 25. Okt. Am 24. Oktober sollte hier das 50jährige Bestehen der hier garnisonierenden Abteilung des Bad. Train-Bataillons Nr. 14 feierlich begangen werden. Es waren dazu vor dem Ausbruch des Krieges Vorbereitungen getroffen worden, mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ist aber das Jubiläum auf einen späteren Termin verschoben worden, wozu natürlich in erster Linie der Umstand beitrug, daß sich die Mehrzahl der aktiven Angehörigen des Truppenteils im Felde befindet. — Am gestrigen Tage fand in den beiden hiesigen Kirchen die feierliche Vereidigung der Ersahretirten und Kriegsfreiwilligen der Train-Ersatz-Abteilung statt. Nach Beendigung des feierlichen Aktes nahmen die verschiedenen Esabdrone in der Reithalle Aufstellung, wo der derzeitige Abteilungscommandeur, Ritter Hänel v. Cronenthal, in einer markigen Ansprache der vor 50 Jahren erfolgten Gründung des badischen Train-Bataillons gedachte und zum Schluß ein dreifaches Hurra auf Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich ausbrachte.

p. Söllingen (A. Durlach), 24. Okt. Als Hauptlehrer auf die neuerrichtete Hauptlehrerstelle ist Herr Hagelmann, ein geborener Karlsruher, jetzt Lehrer in Weiler im Schwarzwald, ernannt worden. Für den nach Kehl verlegten Oberlehrer Heck wurde der seitherige hiesige Unterlehrer Vint Schulverwalter, und Unterlehrer Fontius kam als Hauptlehrer nach Neulufheim.

† Etlingen, 24. Okt. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern an erster Stelle einen Kriegskredit von 75 000 M. aus Anlehensmitteln. Hierzu lag ein Antrag Bäuerle vor, der eine tägliche Mindesthilfe von 1.50 M. für die Frauen der Krieger verlangte. Der Gemeinderat zog sich zur Beratung zurück und erklärte dann, über seine Vorlage nicht hinausgehen zu können. Die Vermietung der Schloßkaserne wurde mit großer Mehrheit genehmigt; einstimmig ging die Vorlage über Einführung des Gaseinheitspreises für Koch- und Leuchtgas (16 Pfg.) durch. Eine längere Debatte knüpfte sich wieder an die Verteilung der Sparkastenüberschüsse wegen des hohen Beitrags zur Realschule. Bei den Gelände-erwerbungen blieben ebenfalls die Vorlagen des Gemeinderats in der Mehrheit. Sehr rasch vollzog sich nach dem „Mittelb. Cour.“ die Verhängung des Rechnungsabstands, sodas die Sitzung in 3 Stunden beendet war.

h. Mannheim, 24. Okt. Zwischen Mieter und Vermieter kam es gestern nachmittags in der Frühlingsstraße in der Neckarstadt zu einem gefährlichen Streit. Die Mieterin schlug die Glasure des Hausbesizers Herzog mit einem Beile ein und verletzte die Frau Herzog mit dem Beil an der Hand schwer.

H. Heidelberg, 25. Okt. Der erste Vorsitzende des hiesigen Bezirksausschusses vom Rote Kreuz, Erz. von Jagemann, hielt am Freitag abend einen Vortrag über die Organisation des Roten Kreuzes. Nach einem historischen Rückblick auf die Entstehung des Roten Kreuzes, das durch das Buch Henry Dunants von 1859 „Souverän de Solferino“ veranlaßt, auf der Genfer Konferenz von 1864 gegründet wurde und heute alle Kulturstaaten christlichen und nichtchristlichen Glaubens umfaßt, sah sich Redner veranlaßt, einen klammern Protest gegen jene unmenslichen Gräueltaten und Verwundungen an Bewunderten und die fortwährenden Verletzungen der Genfer Konvention durch unsere Feinde, die die Konvention wie eine Utopie erscheinen lassen, zu schleudern. Das deutsche Rote Kreuz hat auf alle Kriegshauptländer der letzten Jahrzehnte Hilfeleistungen entzogen. Das Rote Kreuz gliedert sich in Landes-, Provinzial- und Kreisverbände, die alle unter dem kaiserlichen Kommissar als Zentralorgan stehen. Heute zählt das Rote Kreuz 26 Landesvereine mit 3000 Zweigen und 250 000 Mitgliedern. Daneben 70 000 Mitglieder der verbundenen Frauenvereine, 6000 Spitäler, 7000 Schwestern und über 8000 Helferinnen stehen zur Verfügung. Das Rote Kreuz übt schon in Friedenszeiten eine fast allumfassende Wohlfahrtspflege aus, umso mehr ist seine Tätigkeit im Kriege fast allseitig, wo Notleidende Hilfe finden. Im Kriege steht das Rote Kreuz unter militärischem Befehl. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz stehen zurzeit 12 000 Mitglieder des Roten Kreuzes. Im Roten Kreuz ist internationale Humanität und nationale Volkstreu vereint zum Segen für kommende Friedenszeiten.

© Weinheim, 25. Okt. Dem Kommandanten von „U 26“, Kapitänleutnant Baron Egenolf von Vertheim, einem gebürtigen Weinheimer, wurde durch den hiesigen Gemeinderat zur Vernichtung der „Ballada“ die herzlichste Gratulation ausgesprochen.

!- Rülshcim (A. Wertheim), 25. Okt. Der 17jährige Landwirt Johann Eder kam beim Drehen dem Motor zu nahe und wurde von ihm erfaßt und so schwer verletzt, daß er im Spital in Wertheim, wohin er verbracht wurde, gestorben ist.

!- Michaelsbach (A. Gernsbach), 25. Okt. Der Landwirt Wilhelm Göhler stürzte von seiner Scheuer ab und war sofort tot. Seine Frau fand ihn auf der Tenne tot liegend vom nachgestürzten Heu bedeckt. Die bedauernswerte Witwe hat zwei Söhne im Felde stehen.

Δ Baden-Baden, 25. Okt. Aus den letzten Stadtratsitzungen ist folgendes zu berichten: Auf die an die Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen gerichtete Bitte um Verbesserung der abendlichen Zugverbindung mit Karlsruhe wurde Berücksichtigung bei Ausgabe eines neuen Fahrplanes, der voraussichtlich Anfang November in Kraft tritt, in Aussicht gestellt. — Vom 16. November an soll der Betrieb der Merkur-Bergbahn auf die Dauer von 14 Tagen eingestellt werden, um Unterhaltungsarbeiten an den Betriebseinrichtungen zu ermöglichen. — Verschiedene Erd- und Straßenherstellungsarbeiten werden als Kostendarbeiten vergeben; die Zuweisung an die hier wohnhaften Arbeitslosen erfolgt durch das Städtische Arbeitsamt. — Wegen Festsetzung des Preises für Magermilch auf 20 Pfg. (bisher 22 Pfg.), hat sich der Stadtrat mit dem Großh. Bezirksamt ins Benehmen gesetzt, da die Ermittlungen der Verpflegungs- und Materialkommission ergeben haben, daß der Preis der Magermilch gegenüber demjenigen für Vollmilch zu hoch ist.

!- Kappelwies, 25. Okt. Letzte Woche wurde hier angeblüht für das Rote Kreuz eine Kriegszeitung verbreitet. Nun hat sich herausgestellt, daß die Kopierereue Betrüger waren und für ihre eigene Tasche arbeiteten und eine ziemlich große Summe sich erwarben. Sie wurden verhaftet.

z. Lautenbach (Rensthal), 24. Okt. Das silberne Jubiläum beging, der Kriegszeit entsprechend in aller Stille und im engsten Familienkreise eine weit über die Grenzen des Rendtals hinaus bekannte Familie, Herr Oberlehrer W. Kaufmann und Frau. Anschließend an einen sehr lehrreichen Vortrag, den der Jubilar an die Jugendwehr hielt, brachte ihm diese ihre Glückwünsche dar. Auch sonst wurden dem Jubelpaare viele Aufmerksamkeit zuteil.

(1) Vahr, 24. Okt. Einem größeren Diebstahl kam man gestern im Stadtteil Burgheim auf die Spur. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine Menge Obst gefunden, das sich ein verheirateter Mann auf unrechtmäßige Weise angeeignet hatte, indem er einfach gleich ganze Bäume abschüttelte und die Früchte im Wagen nach Hause fuhr. — Das Rote Kreuz hat für die drei hiesigen Lazarette in den letzten drei Wochen aus den Dörfern Kürzell, Jhenheim, Dundenheim, Weissenheim, Ottenheim, Nonnenweier wieder reiche Gaben bekommen; aus einer Gemeinde, die sich durch besondere Freigebigkeit auszeichnete, allein 14 Zentner Äpfel, 160 Pfund Butter, 75 Pfund Speck, 1200 Eier u. a. Im ganzen sind der „Vahr. Zig.“ zufolge bis jetzt schon mehr als 12 000 Eier aus den Landorten des Bezirks Vahr für die hiesigen Lazarette geschenkt worden.

† Schnelllingen (bei Haslach i. R.), 25. Okt. Zu dem Brandunglück in der Zündholzfabrik wird uns von der Fabrikleitung mitgeteilt, daß die Maschinenanlage nicht beschädigt ist, sodas der Betrieb in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden kann.

† Hornberg, 25. Okt. Mit dem gestrigen Tage blühte Herr Hauptlehrer Dufner auf sein 25jähriges Wirken an der hiesigen Volksschule zurück. Der Gemeinderat hatte aus diesem Anlaß beschlossen, den Jubilar durch ein Geschenk zu ehren, das ihm gestern vormittag durch eine Abordnung des Gemeinderats im Volksschulgebäude mit der Ueberrmittlung der Glückwünsche überreicht wurde.

h. Freiburg, 25. Okt. Die Vorbereitungen zur Gründung einer Kriegskreditkasse für kleinere Gewerbetreibende in Form einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht sind weiter gefördert worden. Neben der Freiburger Stadtverwaltung und Organisationen von Handwerk und Gewerbe wird sich auch die Handelskammer daran beteiligen.

V Freiburg, 25. Okt. Der Verkauf von Waren aller Art im Umherziehen ist innerhalb des Operations- und Etappengebietes der Armeedivision Falkenhäusen verboten. Das in Betracht kommende Gebiet umfaßt ganz Elsaß-Lothringen. Es ist zwecklos, das Armeekorps, die Etappeninspektion oder deren nachgeordnete Behörden um Erlaubnisse anzufragen.

— Möhringen (A. Engen), 24. Okt. Zu der Verhaftung des entwichenen französischen Gefangenen auf dem hiesigen Bahnhofsgelände wird jetzt ausführlicher berichtet: Von Abfahrern der Bahnwache 15 und des Bahnpostens 36 wurde hier in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch eine verdächtige männliche Person festgenommen. Alle Versuche, den Mann nach seiner Herkunft zu befragen, scheiterten zunächst, denn er gab nur die eine Antwort: „Non“. Im Wachtlokal

angekommen, sah man sich den Inhaftierten näher an und stellte dann fest, daß man es mit einem entwichenen französischen Gefangenen des Truppenübungsplatzes Münsingen zu tun hatte. Er hatte anscheinend bange, auf seiner Flucht, die ohne Zweifel nach der nahen Schweiz gehen sollte, erkannt zu werden, denn als man ihm unter seinen umgehängten Mantel sah, war er nur mit einer Unterhose bekleidet. Die auffallenden roten Hosen und sein Käppi hatte er von sich geworfen. Am nächsten Tage wurde der Franzmann nach der Amtsstadt Engen transportiert, um einem Verhör unterzogen zu werden. Der „Konst. Zig.“ wird zu dem Fall u. a. noch geschrieben, daß der Verhaftete in seinem Notizbuch eine Reihe von Aufzeichnungen in französischer Sprache gemacht hatte, auch habe er Karten von Württemberg und Baden bei sich getragen. Auf das Gefährliche seines Tuns aufmerksam gemacht, habe er unter Tränen geantwortet, daß ihn die Sehnsucht nach seiner Frau zur Flucht getrieben habe. Der Gefangene soll in seinem Zivilstande Bankier sein.

!- Pflingen (A. Stodach), 25. Okt. Der 70 Jahre alte Georg Jäger hat im Walde seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt.

Bodenbenutzungsarten im Großherzogtum Baden

— Karlsruhe, 23. Okt. Von der Gesamtbodenfläche des Landes, die 1 507 086,1 Hektar betrug, waren im Berichtsjahr 1913: 831 218,8 Hektar oder 55,1 Prozent landwirtschaftlich genutzt, 588 865,9 Hektar oder 39,1 Prozent kamen auf Forsten und Holzungen und 87 001,4 Hektar oder 5,8 Prozent waren weder land- noch forstwirtschaftlich benutzte Flächen.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche verteilte sich zu 561 180,2 oder 67,5 Prozent auf Acker- und Gartenland, zu 213 542,5 Hektar oder 25,7 Prozent auf Wiesen, zu 40 957,4 Hektar oder 4,9 Prozent auf Viehweiden und Hutungen; weitere 569,6 Hektar oder 0,1 Proz. waren Obstanlagen auf dem Felde und die restlichen 14 969,1 Hektar oder 1,8 Prozent Weinberge und Weingärten.

Von der landwirtschaftlich genutzten Gesamtfläche entfielen 239 927,9 Hektar oder 28,8 Prozent auf den Landeskommissarbezirk Konstanz, 240 037,0 Hektar oder 28,9 Prozent auf den Landeskommissarbezirk Freiburg, 134 344,0 Hektar oder 16,2 Prozent lagen im Landeskommissarbezirk Karlsruhe und 216 909,9 Hektar oder 26,1 Prozent im Landeskommissarbezirk Mannheim.

Die Forsten und Holzungen verteilten sich zu 155 651,6 Hektar oder 26,4 Prozent auf den Landeskommissarbezirk Konstanz, zu 206 406,8 Hektar oder 35,1 Prozent auf Freiburg, zu 107 181,0 Hektar oder 18,2 Prozent auf Karlsruhe und zu 119 626,5 Hektar oder 20,3 Prozent auf den Landeskommissarbezirk Mannheim.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen: 24. Oktober: Otto Griebler von hier, Chauffeur hier, mit Berta Zöllner von Sulach; Emil Maurer von hier, Graveur hier, mit Pauline Egenhofer von hier; Karl Würzburger von hier, Kellnerweizer hier, mit Karoline Gebhard von Bergshausen; Alfred Kirgis von Stuttgart, Tapezier hier, mit Theresia Erhard von Dallingen; Paul Wagner von hier, Küfer hier, mit Maria Paul von Waldshut; Karl Lang von hier, Maler und Anstreicher hier, mit Theresia Brunnschneider von Aft (Bayern); Johannes Müller von Böhl (Wfz.), Gipser hier, mit Pauline Schuler von Friesheim (Wfz.); Emil Fütterer von Rensingen (A. Emmendingen), Vizefeldwebel im 1. Bad. Leib-Granatierregiment Nr. 100 hier, mit Rosa Panther von Mörsbach (A. Mhern); Hermann Dehler von Kirrlach, Reallehrer in Bühl, mit Veronika Schwarz von Eitenheim; Hermann Seufert von hier, Tagelöhner hier, mit Frieda Kammerer von hier.

Geburten: 19. Okt.: Elisabeth Katharina, B. Heinrich Reff, Bäckermeister. — 21. Oktober: Josef Paul Bernhard, B. Franz Schmitt, Generalagent. — 22. Oktober: Rosa Frieda, B. Theodor Wolf, Schlosser. — 23. Oktober: Friedrich Johannes, B. Friedr. Springer, Schreiner. — 24. Oktober: Elisabeth Emma, B. Theodor Anker, Graveur.

Todesfälle: 23. Oktober: Karl Gustav Krift, Mechaniker, Ehemann, alt 62 Jahre; Robert, alt 7 Monate 16 Tage, B. Leopold Dimpfel, Gipser; Adolf Erwin Friz, alt 4 Tage, B. Franz Martin Jählinger, Postbote; Paul Jacob, ledig, alt 16 Jahre, B. Friedr. Jacob, Ladierer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Montag, 26. Oktober, 4 Uhr: Ludwig Geier, Siebereiarbeiter, Kuisenstraße 56.

Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankungen, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln für 1 Mark, nie los!)

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(112. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Herrera schrak auf, als hinter ihm die Klingel des Telefons surrte.

Er wandte sich und dachte sich enttäuscht, ernüchtert: Gewiß — das ist Heid — und sie kann nicht kommen — sagt mir, daß ich nicht länger warten soll —

Er stand am Schreibtisch, hielt die Hörmuschel ans Ohr.

„Hier Herrera —“

Seine Stimme bebte leise. Und nun hörte er auf.

Aber das war eine Männerstimme, die drüben redete.

Erst verstand er nicht recht — mußte noch einmal fragen.

Dann wußte er es: Der Portier —. Eine Dame wäre unten — fragte, ob der Señor zu sprechen wäre —. Der Schlüssel hing zwar nicht unten, aber —

Eine starke Freude, ein Glücksgefühl stieg in ihm auf, schob alle Anstöße der Erwartung weg, ließ nichts mehr von der Sorge, die noch eben in ihm wach gewesen. Nun also war sie doch gekommen!

„Ja — gewiß, ich erwarte die gnädige Frau.“

Wieder der andere: Ob er die Dame vielleicht ins Lesezimmer führen lassen sollte?

„Nein, — ich erwarte die gnädige Frau hier bei mir.“

Ein kurzes Zögern. — Schön. Er würde die Dame sofort hinaufführen lassen.

Herrera legte das Telefon hin. Seltsame Art! dachte er in einer hinschweifenden Befremdung, aber im nächsten Augenblicke schon war wieder nur das glückvolle Erwarten in ihm!

ihm! Nun ist sie da — nun wird sie in Sekunden hier bei dir sein!

Sein Herz schlug schnell und stark. Er schob die Ellbogen weit zurück, atmete tief. — An der Tischdecke klappte er noch rasch mit unsicheren Fingern die eine Ecke zurecht, die sich ein wenig verschoben hatte — und mußte zugleich über sich selbst lächeln, weil seine wartende Erregung in solch pedantischen Ordnungssinn floß.

Jetzt gingen draußen Schritte vor der Türe — es wurde angeklopft — der feste Klopfschlag der Pagen des Hauses.

„Herein!“ — Herrera wandte sich herum. Der farblose heisere Ton seiner Stimme lag ihm im Ohr, erschien ihm fremd.

Einer von den storierten Boys, die unten im Vestibül stets zur Verfügung standen, öffnete, ließ Heid eintreten und schloß die Türe wieder. Das Schloß schnappte ein. Der Schritt des Jungen verflang draußen.

Ganz unbewegt standen sie beide noch — Frau Heid knapp vor der Türe, nur zwei — drei Schritte weit im Zimmer erst — er immer noch bei dem Tische, die eine rückwärts liegende Hand noch auf der Tischdecke, die da gebreitet war.

Nur ihre Augen trafen ineinander.

Dann aber, in dem gleichen Augenblicke, lösten sich ihre Körper, hielten sie sich in den Armen — wortlos beinahe und nur stammelnd — und küßten sich.

Die erfüllte Sehnsucht der hingegangenen Nacht, des hingegangenen Tages zitterte in ihm; einsam war er gewesen — halb war er gewesen. Nun war sie da, die Frau, mit der zusammen er sich erst als Ganzes fühlte — ganz, stark genug, die Sorgen und die Zweifel zu besiegen. — Erschüttert fühlte

er die Stärke seiner Liebe — wußte er: Du mußt mir nun bleiben, denn so viel von mir ist an dich für alle Zeit gebunden, daß ich, wenn du mich liebst, mit dem allein, was mir verbleibt, im Leben nicht mehr stehen könnte. Und auch das Wissen um diese Enttäucherung, die sein Geschick an das der Geliebten kettete, ihn unfrei machte, empfand er als Glück.

Sein Mund suchte ihre Lippen, ihre Wangen, über denen das dünne Gewebe eines dunklen Schleiers lag, das Haar, das kleine Ohr, und wieder war dieser betäubend süße Duft um ihn, der von ihr kam, der sich wie eine weiche Wolke über seine Sinne legte, der alle festen Umrisse der Gedanken verwischte, alles, was klar und scharf vor ihm gestanden hatte, in Traum und Stimmung tauchte. Seine Hände umgriffen ihre Schultern, glitten an ihren Armen nieder — ja — das war sie — und das war Wirklichkeit, so hielt er sie — die eine, einzige, die ihm gehörte.

„Du,“ sagte er, „du — —! Daß du nun doch noch gekommen bist —! Wie gut das ist —!“

Sie lächelte, sah auf zu diesen Augen, die so nah über den ihren waren. Seine tiefe Freude, sein Glück ergriff sie, rührte sie, machte sie weich. Ihre Augen wurden feucht — sie schloß es und hielt ganz still. Peter —! wollte sie sagen — aber sie fand den rechten Ton nicht, war unsicher. So bewegte sie nur ein klein wenig den Kopf und bot ihm schweigend — demütig beinahe — die zu dem Wort schon halb geöffneten Lippen. Wie ein Belohnungszeichen: sieh, ich kann nicht sprechen — wie ein ganz rückhaltloses Geben war diese Geste.

(Fortsetzung folgt.)









Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel in Frankreich am 15. Oktober mein innigstgeliebter, einziger Sohn, unser lieber Neffe und Onkel

Professor Ernst Bolz

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im Leib-Grenadier-Regiment 109.

Für die trauernd Hinterbliebenen: In tiefem Leid: Frau Zahlmeister Bolz.

Karlsruhe, im Oktober 1914. B44102



Im Kampfe für das Vaterland starb den Heldentod unser

Jugendmitglied Kriegsfreiwilliger

Albert Költz.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken!

Schwimmverein Poseidon Karlsruhe, e. V.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Großvater

Ludwig Geier

im Alter von nahezu 52 Jahren. B44082

Die trauernden Hinterbliebenen: Luise Geier, geb. Dietz.

Adolf Geier, geb. Kern.

Heinrich Daligo und drei Enkel.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1914. Die Beerdigung findet Montag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerhaus: Luisenstraße 56.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem mich so schwer getroffenen Verluste, sage innigen Dank. B44091

Frau Berta Dengler Wwe.

Danksagung.

Für die so herzliche Anteilnahme an unserem schweren Leide, für das unseren lieben Heimgegangenen ehrende letzte Geleite durch seine Heimatgemeinde Graben, den erhebenden Gesang des Kirchenchors daselbst, sowie für die grosse Beteiligung und die militärischen Ehren beim Begräbnis in Philippsburg sagen wärmsten Dank. 5709a

Mathilde Hildenstab, geb. Jaekle A. Hildenstab Wwe. Laura Hildenstab Ludwig Jaekle und Frau.

Georgenbach, Graben, Bühl, 24. Oktober 1914.

Tranerbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Guten, kräftigen Mittagsstich zu 60 Pfg., Abendstich zu 40 Pfg. empfiehlt Kreuzstraße 16. 1 Treppe. B44114.5.1

Pelze

staunend billig. 14871\* Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Tafeläpfel.

Heute mittag treffen Kaiser-Mietnetten, Goldbarmanen u. Pastorenbirnen ein und sind von 10 Pfund an zu haben. B44119 Geibelstraße 3. Hof.

Bodenöl, Paraffin, Bleiweiß, Zinkweiß, Lithopone

an größere Abnehmer preiswert abzugeben.

Anfragen unt. Nr. 5710a an die Expedition der „Bad. Presse“.

Stellen-Angebote

Für ein Engros-Geschäft in mittlerer Stadt Badens wird ein Verkäufer

Buchhalter oder Buchhalterin

ver sofort gesucht. Solche von der Getreide- oder Mühlen-Brände werden bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen zc. bittet man unter Nr. 5702a an die Exped. der „Bad. Presse“ zu senden. 2.2

Tüchtiger Kontorist,

militärfrei, auf das Büro einer hiesigen Kohlenrohhandlung per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 15593 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gesucht sofort auf Bureau junger Mann oder

Fräulein mit sauberer Schrift, bewandert im Rechnungswesen, sowie perfekt im Maschinenschreiben u. Stenographie. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 15601 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Gesucht.

Zum Besuche an Privatorten suchen wir für unser hiesiges Detail-Engros-Geschäft gegen gute Provision einige redogewandte Leute.

Wolf & Co., Karlsruhe, Körnerstr. 38. B44016

Bürofräulein

gewandt u. sicher in Stenographie und Maschinenschreiben, wird in Stadt Mittelbadens zum alsbald. Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 5626a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Stenotypistin,

die imstande ist, flott Diktat aufzunehmen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit sämtlichen Zeugnis- u. Abschriften unter Nr. 15592 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Schneider

auf Militärs-Mäntel und -Hosen, Seimarbeiter, sucht

Jos. Blumenstetter Steinstraße 21. B44031.2.2

Offiziere a. D.

werden bevorzugt. Ausführ. Offerten unter Nr. B44079 an die Exped. der „Badischen Presse“ erbeten.

Tüchtige militärfreie

Mehger

werden eingestellt. 15604

Stefan Gartner, Wurstfabrik.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: Deutsche Paten-Zeitung Chlingen 76. 153J

Sattler

auch Seimarbeiter sofort gesucht. U. Kaut & Sohn, 15610.3.1 Waldhorstraße 14.

Tücht. selbständ. Bäcker

gesucht. Demselben bietet sich günstige Gelegenheit das Geschäft zu erwerben. Offert. zur Weiterbeförderung unter Nr. B44082 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wir suchen einen jüngeren, kräftigen

Hausdiener,

der auch das Putzen versteht. Geschwister Knopf, Engros, 15609 Zähringerstr. 73/75.

Junger Hausburische

der radfahren kann, sofort gesucht. 15618 Kronenstr. 47, Bad. Exped.

Hausburische

sofort gesucht. 15612 Goldenes Kreuz, Ludwigsplatz.

Junge

von 14-15 Jahren, von ehrbaren Eltern, findet sofort Stellung als Anstläufer bei 15608

Rudolf Viefer,

Kaiserstraße 153.

Konditor-Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern findet Lehrstelle. 15609.3.2 Hofsdorferstr. Nagel, Waldstraße 43.

Bäcker-Lehrling.

Präber Junge, welcher Lust hat, Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, wird gegen sofortige Vergütung angenommen. Näb. zu erfragen. B44028 Karl-Wilhelmstraße 26.

Ein einfaches Mädchen

für alle Hausarbeiten wird auf 1. November gesucht. B44082.2.1 Näheres Marktgrabenstraße 44.

Mädchen - Gesuch.

Nach Karlsruhe auf 15. Novbr. ein tüchtiges, fleißiges u. selbständ. Mädchen für Küche u. sämtl. Hausarbeit zu einer älteren Herrschaft, 2 Personen. Nur durchaus brave Mädchen mögen ihre Zeugnisabschriften mit Bild und Gehaltsansprüchen spätestens bis 1. Novbr. unter Nr. 15600 an die Expedition der „Bad. Presse“ einreichen. 2.1

Stütze

berf. i. Kochen, Näb. u. Büg., läng. Zeit zur Ausb. gesucht. Zweit. Mädch. vorh. Vorzug! 1.3-1/4 Uhr mitt. Zahnstraße 18. 15686

Mädchen - Gesuch.

Mädchen, ehrlich u. fleißig, welches Kochen kann und die Hausarbeit mit übernimmt, per 1. od. 15. November gesucht. B44087 Amalienstraße 65, 4. St.

Tüchtige Rockarbeiterin

suchen 15606

Mehle & Schlegel,

Kaiserstraße 124 b.

Empfehle mein bekannt feinstes Kaiserauszug-Mehl in jedem Quantum billigt. N. J. Gomburger, Kronenstraße 50 Telefon 152. 15528

Stellen-Gesuche.

Tüchtig. Kaufmann

26 J., perfekter Buchhalter, mit all. Kontorarb. bestens vertraut und an selbst. gewissenh. Arbeiten gewöhnt, sucht per sofort oder später Stellung. Off. unt. Nr. B44100 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Friseurgehilfe

sucht Stelle in hiesiger Stadt in besser. Geschäft. Prima Zeugnis zu Diensten. Gest. Off. u. Nr. B43741 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Mann (gel. Maler)

sucht sofort irgend eine Beschäftigung, auch als Helfer oder dergleichen. Gest. Offerten unter Nr. B44118 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Als Gesellschafterin u. Stütze

sucht geb. Frä. Stelle per 1. Nov. od. später. Beste Zeugn. u. Referenz. Offerten unter Nr. B43920 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Gebild. Fräulein

aus guter Familie, in allen häusl. Arbeiten bewandert, sucht bei einer alleinstehenden Dame Stellung. Offerten erbet. unt. Nr. B44094 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fräulein sucht Stellung

nach auswärts zum Servieren, übernimmt auch Zimmerarbeit, am liebsten in Hotel. Dieselbe hat schon ähnliche Stellen bekleidet. Gest. Offerten unter Nr. B44077 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Kinderfräulein

oder Stütze der Hausfrau. Es wird weniger auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Offerten sind zu richten an Otto Theis, Friseurgehilfe, Amalienstraße 71.

Ein tüchtiges Mädchen

sucht Stellung als Köchin auf 1. Nov. Zu erfragen Welthenstraße 20, bei Bernauer. B44084

Vermietungen

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Bad und allem Zubehör in der Südweststadt auf 1. oder 15. Nov. f. 720 J. ährl. zu vermieten. Näb. B44060.2.2 Boeckstr. 18 part.

Wohnung zu vermieten

In der Karl-Wilhelmstr. 36 ist im 3. Stod. eine sehr schöne Dreizimmerwohnung per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen ebendasselbst bei Hüter oder Melanchthonstr. 2, im Büro. B44085.5.5

3 Zimmerwohnung,

Küche, Bad, elektr. Licht, der 2. und 3. Stod. Göttestraße 86, zwischen Geranten- u. Herberstr., sofort od. später billig zu vermieten. Näheres im 1. Stod. daselbst. B43816.4.8

Wohnung zu vermieten.

Göttestr. 24, Hinterhaus, 4. Stod. ist eine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näb. Georg-Friedrichstraße 11, 1. Stod. 14750\*

Schöne, neu hergerichtete Wohn-

nung von 2 großen Zimmern und allem Zubehör sofort oder später zu vermieten, weil Mieter im Felde. Näb. Georg-Friedrichstr. 15, pt. B44063

Eine eins. u. eine Zweizimmer-

wohnung, Götst., auf 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres B43881.3.3 Schützenstr. 54, Wdh., 3. St.

Durlacherstraße 9, zunächst Kaiser-

straße, ist im Hinterh., 2. Stod. eine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör u. einfach möbl. Zimmer auf 1. November zu vermieten. Näb. im Laden. B44029

Durlacherstraße 87 ist eine freundl.

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzstall sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden. B43497

Dirschstraße 63, III, ist eine freundl.

iche Manufakturwohnung, zwei Zimmer u. Küche in best. Lage am ruh. Bente zu verm. B44108

Kübschstr. 27, 3. St.

5 Zimmer mit Bad u. v. Zubeh. für baldigst zu vermieten. Näb. part. B42418.5.4

Wallstraße 93 ist eine Wohnun-

gung von 1 Zimmer, Küche, Keller per sofort od. spät. zu verm. B4381.3.3 Näher. daselbst Querstr. 2. Stod. die Exped. der „Bad. Presse“.

Kriegstraße 88 sind 3 Zimmer

mit Zubehör (Gartenfeste), 2. St. auf sofort od. später zu vermieten. Näheres im 1. Stod. von 10 bis 6 Uhr. B43826.3.2

Wolfr. 7, Ecke Klumprechtstr., Neubau,

sind auf sofort oder später moderne 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Gerwigstr. 7. Tel. 717. B44105

Marienstr. 29, 4. Stod., gut möbl.

Zimmer, sep. Eingang, mit Pension, auch ohne, zu vermieten. B44104

Sternbergstraße ist eine schöne, neu

herger. Wohnung von 4 Zimmern u. Abl. Zubeh. sofort od. spät. a. verm. Näb. Sternbergstr. 16, II. B43480\*

Ubländstr. 12 ist im 3. St. schöne

2 Zimmerwohnung, Küche, Koch- u. Beheizg., sofort od. später zu vermieten. Näb. 1. St. B44106

Zimmer, gut möbl., mit Schreib-

tisch, eben. Wohn- und Schlafzimmer, zu mäßigen Preis sofort zu vermieten. B44118.3.1 Büttelstraße 3, I. rechts.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. bill.

zu vermieten. 8.3 15426 Waldstr. 40c, 2 Treppen. Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. B44036 Gotesauerstraße 31, part.

Schon möbl. Zimmer mit Pension,

65 Mk. monatlich, an best. Fräulein mit Familienanschluss bei kleiner Familie zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. B44083 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Möblierte Mansarde, am liebsten

an ein Fräulein, zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstraße 41, im Papierladen. B44085

Ademiestraße 18, im 3. Stod., ist

freudliches Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. B44101

Brannerstraße 15, 3. St., rechts, ist

ein gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. B44107

Douglasstraße 4, pt., ist ein hübsch

möbliertes Zimmer auf sofort zu vermieten. Preis 20 Mk. mit Frühl. Näb. part. B44111

Gartenstr. 11, 2. Tr.

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. 14406\*

Gotesauerstr. 3a, III, ist ein gut

möbl. Zimmer in ruhiger Gasse zu vermieten. B43883.3.2

Hirschstr. 47, Ecke der Kriegstr.,

hochparterre, ist gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer sofort oder später zu vermieten. B44082

Kaiserstr. 63, 8 Treppen hoch, ist

ein Pensionstr., gut möbl. Zimmer auf sofort oder später billig zu vermieten. — Auf Wunsch mit Klavierbenutzung. B44075.2.1

Kaiserstr. 172, Nähe d. Post, 3. St.,

ist ein gut möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension sofort billig zu vermieten. B43885.3.8

Kreuzstraße 16, 1 Treppe hoch, er-

hält solider Arbeiter fogl. Kost u. Wohnung zu bill. Preis. B43993.2

Kriegstraße 36, 5. Stod., schönes,

möbl. Zimmer an Herrn od. Dame sofort od. später zu verm. B44073

Marktgrafenstraße 41, 2 Treppen,

Ecke Kreuzstraße, wird gute Kost u. Zimmer bill. abgegeb. B43775

Ritterstraße 17, Eingang Gartena-

straße, 2. Stod., großes, unmobliertes Zimmer mit Dampfheizung zu vermieten. B43656.5.5

Seminarstr. 5 (Einfamilienhaus)

sind elegant, sowie einfach möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. B43965.4.2

Sophienstr. 25, 2 Tr., Ecke Hirsch-

straße, sind gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten und ganzer Pension sofort zu vermieten. Auch vorübergehend. B43888.5.2

Söthenstraße 28, 1 Treppe, sind

3 gut möbl. Zimmer, einzeln oder zusammen, bei ruhig., kleiner Fam. per sofort zu verm. B42984.6.6

Sophienstraße 39, Stb., gut möbl.

liertes, heizbares Mansardenzimmer an soliden Arbeiter zu vermieten. Näheres daselbst Seitenbau, 2. Stod. B44063

Welthenstraße 15, 1. Stod., ist

schönes, großes, möbliertes oder unmöbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. B43889.3.2

Durlach

Weingartenstr. 12 ist gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 15093.7.6

Miet-Gesuche.

Meinsth. ruhiges Ehepaar sucht eine Zimmerwohnung mit Küche, wohnl. Kochgas. Gest. Offerten unter Nr. B44081 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Leeres Zimmer

oder Mansarde gesucht. 8.3 Angebote unter Nr. B44021 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Man mit 2 Kindern sucht möbl.

iertes Zimmer mit 2 Betten bei Hofstr. 11, 1. St. B44108

Näher. daselbst Querstr. 2. Stod.,

die Exped. der „Bad. Presse“.



